

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 17. December 1914.

Nummer 11.

## Der Krieg.

Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ sind in der Nähe der Falkland-Inseln von einem britischen Geschwader verurteilt worden. Englische Berichte schätzen den Verlust der Deutschen auf 1000 Mann. Später wurde auch die „Niirnberg“ versenkt. Welche Schiffe die That vollbracht haben und wie viele es ihrer waren, wird von der britischen Admiralität geheim gehalten. Zweifellos jedoch war das britische Geschwader nicht nur in der Ueberzahl, sondern es befanden sich auch „Broadmouths“ dabei, die weiter tiefen konnten, als die deutschen Schiffe.

Der Verlust dieser Schiffe war zu erwarten. Als der Krieg ausbrach, befanden sie sich im Stillen Ozean. Ihr Vorrat an Munition war jedenfalls nicht groß. Seitdem haben sie mehrere britische Kriegsschiffe zusammengeschossen, darunter die großen Panzerschiffe „Monmouth“ und „Good Hope“. Solche Kämpfe kosten Munition. Sind Schiffsmaschinen vier Monate nahezu ununterbrochen gelaufen, so beginnen sie zu versagen. Der Schiffsboden überzieht sich mit Algen, die die Bewegung erschweren und verlangsamen. — Seit Wochen wurden die deutschen Schiffe von britischen, japanischen, australischen und russischen Geschwadern verfolgt u. sie mussten schließlich der Uebermacht erliegen.

Deutsche Flieger waren wieder über Dover, deutsche Unterseeboote trafen bis in den Hafen von Dover und den Firth of Forth vor. England bereitet sich auf eine Invasion vor. Von dem westlichen Kriegsschauplatz ist keine wesentliche Aenderung zu berichten.

In Rußland-Polen sind die Russen weit zurückgedrängt und die Deutschen haben viele Gefangene gemacht. Ein englisches Unterseeboot soll ein türkisches Kriegsschiff in den Dardanellen versenkt haben.

Der Vortruppener Bevers soll tot sein.

Die Oesterreicher melden Erfolge in Serbien und in den Karpaten. In Serbien haben sich die Oesterreicher etwas zurückgezogen. Die Nachricht, daß Belgrad wieder von den Serben besetzt worden sei, wird nicht erachtet.

Am Mittwoch wurde berichtet, daß deutsche Kriegsschiffe die englischen Küstenstädte Scarborough u. Hartlepool bombardierten. In London herrscht große Aufregung. In der Nordsee soll eine Seeschlacht im Gange sein.

In Deutschland befinden sich 475, 50 unüberwundene russische Gefangene.

— Buenos Aires, 11. Dezember. Deutsche Berichte, welche hier eingelaufen sind, besagen, daß die britische Flotte, welche vier Schiffe des Geschwaders des Admirals von Speer umschloß, selbst drei Kriegsschiffe bei dem Kampf einbüßte.

Auch heißt es in den Berichten, daß die Verluste der Engländer in der Seeschlacht viel größer waren, als behauptet. Die deutschen Verluste sollen 3000 Mann betragen.

Die deutsche Flotte, so besagen die letzten Nachrichten über den Kampf, ziet zwischen zwei Geschwadern, ein japanisches und ein japanisches. Sie mußte, bis das letzte ihrer Geschiffe im Schweigen gebracht war. Eine nach britischer Verbündeter sind dem Beate nach Montevideo.

## Aus Frankreich.

(Eine Abschrift des Nachfolgenden von Herrn Pastor Budy)

von Redwood zur Verfügung gestellt worden. Der Schreiber ist Herr Pastor Budy's neunjähriger Bruder Otto Siegfried Budy, Freiwilliger bei den Leibgrenadieren. Der junge Mann war Oberprimar im Krieger-Gymnasium zu Berlin, als der Krieg ausbrach, und er und seine ganze Klasse — darunter auch Nikolaus, Graf von Bismarck, ein Enkel des früheren Reichskanzlers — meldeten sich als Freiwillige.)

Vom Dorje Bailly.

26. 10. 14.

Meine teure Mutter!

Am Montag früh läge ich vor unserer Höhle und beginne meinen zweiten Brief an Dich direkt vom Kriegsschauplatz her.

Die letzte Karte aus der Höhle beim Hauptmann ist hoffentlich richtig eingetroffen. Seitdem hat sich unser Aufenthalt verändert. Wir wurden damals gleich in Züge eingeteilt und so kamen Schmidt J. und ich zusammen in den zweiten Zug, während Kurich in den ersten kam; so sind wir also für immer getrennt, denn sich jemals sehen, ist ausgeschlossen. Vielleicht heute nachmittag beim Feldgottesdienst.

Ich bin gehört zur Gruppe vom Unter-Offizier Hollmann, der in Forst Lehrer ist, ein reizender Mensch. Mit Kameraden kaniere ich am Tag in der Höhle, resp. davor die in einem urwaldartigen Wald aus Eiche, Eschen und Buchenstümpfen eingegraben ist. Drin ist Stroh und ist's recht gemächlich.

Die erste Arbeit, die mir gegeben wurde, war, mit dem Seitengewehr einen Weg durch den Urwald zu bauen. Mit Wasserholen aus einer Quelle vom Tale her, mit Strohholen von entfernt liegenden Strohpütten etc. wird die Zeit am Tage hingebrettet. Nachts dagegen liegt man im Schlüfengraben von 7 bis 7. Unser Schwadron liegt hinter dem Urwald u. zwar rückt man, nachdem Abendrot geholt ist, das aus weißen Bohnen, oder Reis oder Graupen besteht, in Gruppen vollkommen feldmarschmäßig im Mantel aus Man schlößt 3 Stunden in sog. Unterständen auf Stroh und wacht dann 1 Stunde, sodas man 3 mal eine Stunde wacht.

So ging es heute schon das zweite mal. Es ist gegen Morgen immer recht kalt. Heute Nacht regnete es, was vom Himmel konnte, gerade als ich Wache hatte. Es ist mir recht gut bekommen. Und aufpassen muß man. Ueberhaupt ist das Wachen hier gegen den Feind ein recht beträchtlicher Unterchied. Der Boden in der ganzen hiesigen Gegend besteht aus Lehm u. sehen wir auch schon alle danach aus. Da ich auf dem Knie schreibe, bleibt etwas sitzen am Brief, das ist dann gleich ein Gruß. Meine Kameraden zwischen 26 und 20 Jahren sind aus Berlin und bereits 10 Wochen dabei. Ihren Erzählungen von den unangenehmen Strapazen, Greueln, Gefahren etc. zu lauschen ist ein Trauerspiel. Unseren Zug führt ein Feldwebel-Leutnant, ein Rechtsanwalt aus Berlin, namens Stargard, mindestens jüdischer Abstammung, wenn nicht überhaupt Jude. Er ist furchtbar nett zu mir, und scheint ihm sehr imponiert zu haben, daß Bethmann (zweiter Sohn des Reichskanzlers) mit mir zusammen war.

Ehe ich zum Kriegsschauplatz übergehe, noch einige Worte über unser Essen. Wir machen uns unser Leben so gut wir können darin, Geseiern gab es z. B. Kaninchenbraten, d. h. wir kochten uns dieses im Kochgeschirr mit Wasser. 10 solche für jede Gruppe, eins schickte der Hauptmann zu uns runter, er erbeutete sie in einem nahen Dorf. Dazu gabs gekochte Kartoffeln. Ich sage Euch, das mundete! Vorgelesen bekamen wir ein Stüchchen Speck,

der selten ankommt und von jedem mit Jubel begrüßt wird. In Grieben geschlitten und im Dedeel des Hochgeschirrs ausgebraten, hatte man in 4 Stunden, wenn nicht viel, so doch für etwa 6 bis 8 Stullen reichendes schönes Schmalz.

Ein Bericht ist auch wichtig, Kartoffeln werden gekocht, mit Salz zerstampft durch ein Stück Holz dann zu Klößen geformt und in die glühende Asche gelegt. Die Kruste wird abgemacht und es schmeckt. Sonst gibt's Tee, den man 2 bis 3 mal aufbrüht mit denselben Blüten, oder Kaffee dito. Bouillonwürfel zur Brühe gemacht, spendiert manchmal ein Kamerad, der es von Hause bekam. Das gilt als Delikatess. Täglich gibt's ein halbes Brot. Also keine Spur Grund zu klagen. Wir leben, wie Gott in Frankreich. Oder auch nicht, denn unsere Lage ist nicht gerade beneidenswert.

Unsere Artillerie ist ins Tal gerückt und nicht mehr hinter uns. Sie hat nie Müdigänger, während die Franzosen einen Tag von 78, 75 Blindgänger hatten. Es ist ganz enorm. Das Schießen dauert fort.

Flieger laufen alle Augenblicke über unseren Stellungen rum d. h. Deutsche als vorerstern ein Franzose kam, wurde er durch 7 Schiffe der 3. Pioniere, die auch im Tale liegen, unbeschädigt gemacht, d. h. der Motor setzte aus und er mußte schnell runtergehen. 3 gute Treffer der 18., die sorgfältig noch über uns lagen, ließen von ihm nichts übrig. Gestern dagegen vermochte ein Maschinengewehr solch Vieh nicht zu kriegen.

Die Aufgabe der 48er, 8er Pioniere ist, den Feind nicht durchzulassen. Ein Dorf Bailly, das etwa 3 km. ab ist von hier und das von Franzosen besetzt ist, sollen wir heute Abend im Sturm nehmen. Das wird manches Blut wieder kosten. Alle sind gepökt, wie das wird. Gott helfe uns! Amen. Ueberhaupt fällt jetzt bald die Entscheidung und soll der Feind von den Klanten ausgerollt werden. Das hört sich aber recht schön an, ist aber denkbar schwer. Aber wir müssen es schaffen. Meine Kameraden lassen Euch grüßen und freuen sich, einen so jungen Krieger in ihrer Mitte zu wissen. Sie haben mich ganz rührend eingeführt in alles und benehmen sich sehr kameradschaftlich, was auf Gegenseitigkeit beruht. Sie haben schon furchtbare durchgemacht und sagen, ich soll mich nicht so auf's Feuer freuen.

In unserer Gruppe ist auch ein ganz. Aus Frankfurt a. O. vom Realgymnasium, der das Notabi. baute. Er zog mit dem 1. Freiwilligen-Transport los, hat auch noch nicht die Neuertausche. Wir verstehen uns famos.

Ich muß viel und oft an Euch denken und lerne jetzt erst richtig verstehen, wie gut ich es hatte.

Ob uns ein Wiedersehen beschieden ist, steht ganz in des Herrn Hand. Mein Wuttschen, Sorge Dich nicht, bete nur, wie ich es auch tue, dann wird es gelingen.

Grüße alle, alle viel 1000 mal. Habt wieder und wieder Dank für Eure Liebe, die Ihr mir im vergangenen Leben erwiesen habt. Hoffentlich kann ich es noch einmal vergelten! Es bleibt ewig treu hier und dort Euer und speziell Dein Junge, meine Mutter!

Feldpostkarte. 3. 11. 14.

So, jetzt habe ich Karten erbeutet unter den Trümmern von Bailly (2500 Einwohner). Es war ein furchtbares Blutbad. Der General lobte in einem Armeebefehl die enorme Tapferkeit der Brandenburger. Unfassliches Elend herrschte in der Stadt. Ich mußte die unschuldigen Einwohner mit raus-treiben helfen. Doch ich bin schon hart

geworden, obwohl mein Herz weinte. Kein Haus ist ganz. Wir verschangen uns fest. Der Feind 300 M. gegenüber uns auch. Auf Posten durch Granaten von den 24ern. Oh, der Krieg! Jetzt schrie ich schon an manche. Von Wein haben wir zu diesen Tagen. Bald mehr! D. Junge.

Feldpostkarte. 7. 11. 14.

Nicht Margival, sondern Nanville hieß der Ort, wo wir in der Schule übernachteten. Am 3. nachm. zogen wir hier in Margival, einem reizenden Fleckchen mit tämtl. Civilbevölkerung ein. 1/2 Stunde von N. ob 2 Tage liegen wir hier ohne was zu tun, in einem Bierdestill. Heute früh exercieren und Instruktionsstunden gehabt. Bald wird's wieder ernst. So geht's. Mal viel, mal nichts. An Dörings u. L. Koni schrieb ich, Kurich sehe ich oft, da das ganze Bataillon hierher verlegt ist. Einen Abend unterhielt ich mich gemütlich mit einer netten Familie im warmen Zimmer. Alle seufzen. Vor Weihnachten kaum Schluß. Bald mehr. Noch kein Brief erhalten. Gruß u. Auf. Dein treuer Junge.

## Aus Cibolo.

Am 10. Dezember starb nach längerem Leiden bei Zuehl, Texas, im Hause des Schwiegervaters, Carl Rappmund, Herr Carl Kempf's an Altersschwäche, im Alter von 82 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen. Derselbe erblickte das Licht der Welt am 23. März 1832 in Boltersdorf, Kreis Dramburg, Reg. Bez. Goeshin, Prov. Pommern, Deutschland, als Sohn von Christian Kempf. Die Mutter verlor er schon mit 4 Jahren. Getauft, u. nach vorangegangener Unterweisung wurde er in der Evangelischen Kirche zu Guntershausen von Pastor Vorchard confirmiert. Zum Manne erblickte er verehelicht er sich im November 1857 in Wirkholz mit Fräulein Caroline Habermann, und blieb daselbst wohnhaft bis 1873 als Arbeiter, dann wanderte er mit seiner Familie aus nach Marion, Texas. Acht Jahre wohnte er auf Eberts Farm bei Marion als Kenter. Dann erwarb er sich Land bei Zuehl, auf welchem er wohnte und welches er mit seiner treuen Gattin bearbeitete bis vor einigen Jahren. Der Entschlafene erfreute sich einer guten Gesundheit bis vor 5 Jahren, als ein Leiden ihn an den Rand des Grabes brachte, aber seine eiserne Natur siegte noch einmal. Vor ungefähr einem Jahre ergriff ihn das Leiden wieder, und nach langem Widerstande erlag er am 10. Dezember. Die Ehe wurde mit 6 Kindern gesegnet, 3 Söhnen und 3 Töchtern, wovon eine Tochter als Frau Bertha Schuler ihm im Tode voranging. Um seinen Seeligen trauern die Gattin, Frau Caroline Kempf, drei Söhne (Rudolf, Albert und Julius Kempf), 2 Töchter (Frau Alvina Rappmund u. Frau Anna Bickers), 28 Enkel, und 19 Urenkel, 2 Schwiegersöhne und 3 Schwiegertöchter, 1 Schwager (Herd Lenz), 3 Schwägerinnen (Frau Nadde, Frau Freitag und Frau Roeppe), viele Nissen, Nichten und Bekannte.

Am 11. Dezember wurde die sterbliche Hülle von der Wohnung des Schwiegersohnes Carl Rappmund aus, bei dem er seit Frühjahr sich hatte pflegen lassen, auf dem Evangelischen Erloher-Gottesacker zu Zuehl unter großer Beteiligung mit kirchlichen Ehren beisetzt als Mitglied genannter Gemeinde. Pastor C. Krüger leitete ihn zum Scheiden vorbereiten durfte. Konnte Worte der christlichen Hoffnung reden im Hause, in der Kirche und am Grabe.

Am Sonntag wurde in der Evangelischen Erloherkirche zu Zuehl das Söhnlein von Heinrich Hartmann u. Ida geb. Schrank zur heiligen Taufe

gebracht und empfing die Namen Albert Emil August.

Zu Hoffmanns Schulhaufe wurde am Sonntag das Töchterlein von Louisa Kriewald und Emma, geb. Huebinger getauft durch Pastor C. Krüger u. erhielt die Namen Biola Anna Meta.

## Mittheilungen.

Evangelische Friedensgemeinde am Gerontimo.

Da infolge des ungünstigen Wetters die Kinder am letzten Sonntagabend nicht erscheinen konnten, so bittet der Pastor, dieselben am nächsten Sonntagabend, d. 19. Dezember nach der Friedenskirche zu senden, um 2 Uhr nachmittags.

Am heiligen Abend, den 24. Dezember, um 1/2 Uhr findet die Christfeier in der Friedenskirche statt. Sollte an diesem Abend das Wetter nicht gut sein, so wird die Feier auf den ersten Weihnachtstag verlegt werden, den 25. Dezember abends 1/2 7 Uhr.

Am ersten Weihnachtstag (25.) findet Gottesdienst statt zur gewohnten Zeit. In Verbindung mit diesem Gottesdienste wird das heilige Abendmahl gefeiert werden.

A. Koerner, Pastor.

Am hl. Abend findet, wie alljährlich, die Christfeier in Zuehl statt, und am Abend des 1. Weihnachtstages die in Cibolo.

## Aus Washington.

„Es ist barbarisch, unchristlich und heuchlerisch für die Ver. Staaten,“ sagte Senator Hitchcock von Nebraska im Ver. Staaten-Senat am 10. dieses Monats, „für den Frieden einzutreten und ihre Fabriken Tag und Nacht zur Herstellung von Kriegsmunition für die Kriegführenden im Gange zu halten. Es ist heuchlerisch, einen Vortag für den Frieden anzusetzen und unsere Fabriken zu gestalten, Bedarfsartikel zur Verlängerung des Krieges herzustellen. Es ist besonders verrückt, da wir zwei oder drei Millionen Deutsche in diesem Lande haben, welche wissen, daß diese Fabriken im Betrieb sind, um das Material zur Tötung ihrer Verwandten zu liefern.“

„Wie die Sachen jetzt stehen, nehmen wir praktisch an dem Kriege teil. Unser Vorkand ist, daß wir Geld daraus machen, und das ist unsere einzige Entschuldigung.“

Senator Hitchcock, der. Besitzer der „Omaha Bee“ ist, hat zwei Bills eingereicht, welche diesen Zuständen ein Ende machen sollen. Die eine bezweckt die Anwendung der Neutralitätsgesetze dahin, daß es in Kriegszeiten verboten sein soll, seit Beginn des Krieges von einem der Kriegführenden emittierte Bonds zu verkaufen. Der Senator führt für diese Bill zwei Gründe an. Erstens, daß der Verkauf dieser Bonds Geld aus dem Lande ziehen würde, und zweitens, daß er eine Verletzung wirklicher Neutralität bildet.

Senator Hitchcock's andere Bill verbietet den Export von Waffen und Munition nach irgend einem Lande zur Verwendung gegen ein anderes Land, mit dem sich die Ver. Staaten im Frieden befinden.

Senator Works von California, welcher mit Bezug auf die Ausfuhr von Kriegsmaterial an Kriegführenden Nationen die gleichen Ansichten wie Senator Hitchcock vertritt, reichte letzter den Donnerstag im Senat eine Bill ein, welche es für jede Person, Corporation, Association, Bürger oder Bewohner, oder für irgend eine Person, die in den Ver. Staaten Geschäfte betreibt, ungesetzlich macht, irgend einer im Kriege befindlichen Nation Nahrungsmittel, Kleider, Waffen, Muni-

tion, Pferde oder Kriegsmaterial, als Kontrebande oder nicht, zu liefern. Für jede Verletzung dieses Gesetzes werden Geldstrafen von \$5000 bis \$100,000 vorgelesen.

Präsident Wilson und sein Staff-Netz haben einem Vorschlag von Col. Goethals gemäß beschlossen, Kriegsschiffe nach dem Panamakanal zu senden, um weitere Verletzungen der Neutralität der Kanalzone durch kriegführenden Mächte zu verhindern.

## Sammlung für das „Rote Kreuz“ in Deutschland.

Gesamtbetrag laut letztem Bericht	
Robert Bading	3.00
Herbert Bading	2.00
Franz Bading	1.00
D. Wierfels	2.25
<hr/>	
	\$2478.25

— Das kleine Städtchen Carmen in Oklahoma hat es fertig gebracht, durch eine soeben erprobte originelle Einrichtung „auf die Landkarte zu kommen“, wie man das hierzulande nennt, wenn ein bisher unbekannter Ort aus seiner Verborgenheit tritt. Es soll dort alljährlich ein „Bay it back Day“ eingerichtet werden, an welchem jeder Mensch, der Geld oder Geldwert entliehen hat, vor dem Darleiber erscheint und sich seiner Verpflichtungen entledigt. Dieser allgemeine Schuldentilgungstag, eine Art Gegenstück zu dem alttestamentarischen Salljahr, hat schon die Probe bestanden, sogar, wie eine Devische dort meldet, mit recht gutem Erfolge. Schuld, die sie in Carmen hatten, beglichen worden. Man kann nur hoffen, daß die Einführung dieses allgemeinen Zahlungstages nicht auf Carmen beschränkt bleibt.

R. J. St. Sig.

— Das ist Schönheit?

Hierzulande und in Europa bemundert man die weißen Zähne, in Japan aber müssen die schönen Zähne gelb und in Indien rot sein. Eine blühende Gesichtsfarbe ist gewiss beneidenswert, aber die Frauen in Grönland streichen sich das Gesicht blau oder grün an und die Russinnen würden sich für bählich halten, wenn sie sich nicht kaltweiß schminkten. Welches ist die schönste Form der Nase? Man kann nur mit Achselzucken darauf antworten. In Persien ist es die gebogene Nase, in Haiti die eingedrückte Nase, und die Wimas pflegen dort ihren Neugeborenen die Nase zu zerquetschen. In Rußland bewundert man die Stülfnasen. Wir lieben die schlanken Gestalten, die Türken ziehen das Embonpoint vor; wir schätzen das zarte Oval des Gesichts, in der Türkei liebt man die runden Gesichter. Bei uns gilt eine hohe gewölbte Stirn als Zeichen von Geist; im Griechenland ist die niedrige Stirn ein Hauptmerkmal der Schönheit. In civilisierten Ländern preist man die blonden, braunen und schwarzen Haare, je nach ihrem besonderen Verdienst; auf den Marianeninseln bevorzugt man die weißen Haare. Die Perser hoffen rotes Haar, die Türken vergöttern es. Einen kleinen Mund schätzen sie alle.

Was er am allerwenigsten möchte. „Leihen Sie mir hundert Mark, lieber Freund, und machen Sie mich zu Ihrem ewigen Schuldner!“ „Es thut mir leid; aber gerade das möchte ich vermeiden!“

Humor in Kriegsjahren. Einberufener dicker Reservist: „Seht ihr, liebe Freunde, jetzt erspare ich durch Krieg die Kosten für eine Entfettungskur!“

Einberufener dicker Reservist: „Seht ihr, liebe Freunde, jetzt erspare ich durch Krieg die Kosten für eine Entfettungskur!“

Einberufener dicker Reservist: „Seht ihr, liebe Freunde, jetzt erspare ich durch Krieg die Kosten für eine Entfettungskur!“

Einberufener dicker Reservist: „Seht ihr, liebe Freunde, jetzt erspare ich durch Krieg die Kosten für eine Entfettungskur!“

Einberufener dicker Reservist: „Seht ihr, liebe Freunde, jetzt erspare ich durch Krieg die Kosten für eine Entfettungskur!“

Einberufener dicker Reservist: „Seht ihr, liebe Freunde, jetzt erspare ich durch Krieg die Kosten für eine Entfettungskur!“







Schulwesen an höheren Schulen im mittleren Westen und Nordwesten.

Von B. A. Trendmann.

(Fortsetzung.)

Das Wort Universität hat in unserer Zeit eine ganz neue Bedeutung bekommen, die jedoch dem Wortfuss ganz genau entspricht. Sie ist auf dem Wege einer Dienstanstalt — nicht nur eine Schule — zu werden für die Allgemeinheit. Zu vielen unserer Staatsuniversitäten ist es heutzutage schon recht schwer geworden festzustellen wo „Extension“, die Dienstleistung für alle Leute, aufhört und die höhere Bildungsanstalt beginnt. „Dienstleistung für das Volk“ ist auch die Devise im College zu Manhattan, und wenn sich morgen ein neues wichtiges Feld in Ackerbau oder Industrie in Kansas eröffnet, das der Beihilfe der Schule bedürftig erscheint, so würden übermorgen schon Pläne gemacht werden, einen neuen Lehrkursus mit Rücksicht darauf einzuführen. Nach dem was innerhalb der eigenen Mauern geleistet wird, muß aber auch diese Schule hauptsächlich beurteilt werden.

Im letzten Jahre wurden im „State College“ 3,027 Studenten immatrikuliert und von diesen trieben etwa zwölftausend Studien, die nicht auf ein Abiturium hinstielen. 227, darunter viele Erwachsene und Leute aller Berufe, besuchten die sechs Wochen dauernde Sommer Schule. 2000 nehmen einen Spezialkursus für „Creamery“-Leute. 658, darunter auch viele Frauen und Mädchen, in den abgeleiteten Ackerbaukursen u. andere Hunderte in der Schule für Ackerbaulehrer in den Hochschulen und Volksschulen. 149 junge Mädchen über 18 Jahre nehmen einen halbjährigen „Housekeeper's Course“, der hauptsächlich eine Vorbereitung für Hausfrauen bildet.

Das weibliche Element ist in Manhattan stark vertreten und bildet mehr als vierzig Prozent der gesamten Studentenzahl. Dabei fällt auf, daß ein viel größerer Prozentsatz der Frauen, als der Männer, den vollen vierjährigen Lehrkursus durchmacht, und im letzten Jahre studierten 33 Mädchen auch nach dem Abiturium noch weiter. Es hat ganz den Anschein, als ob ihre Zahl auch weiter verhältnismäßig rascher wachsen wird, bis die Geschlechter sich gleich an Zahl sind. Das erklärt sich dadurch, daß diese Anstalt auch gleichzeitig die Aufgaben zu erfüllen hat, die in Texas dem „College of Industrial Arts“ in Denton zufallen. Aber das weibliche Geschlecht beteiligt sich auch immer stärker am industriellen und am Ackerbaunnterricht. Uebrigens soll es in Kansas auch eine ganze Menge sehr tüchtiger und erfolgreicher weiblicher Farmer und Viehhüter geben.

Die Fächer, welcher zur Allgemeinbildung gehören, Sprachunterricht, Geschichte, Wirtschaftslehre und die Naturwissenschaften werden selbstverständlich auch getrieben, aber das Hauptgewicht wird überall auf das Berufstudium gelegt. Der Lehrkursus in den Ackerbauwissenschaften bietet, außer dem, was auf Ackerbau und Obstbau, Viehzucht und Tierarznei Bezug hat, nur das allerwichtigste. Die zukünftigen Ingenieure oder Baumeister bekommen nur eben soviel englischen Sprachunterricht, Mathematik und Zeichenunterricht, wie wünschenswert ist zu erfolgreichem Studium ihrer Fächer. Der Übergang in der Haushaltungslehre schließt Sprachunterricht, Mathematik und Zeichen ein; für eine gute Hausfrau ist es ja auch sehr wünschenswert, daß sie die Landessprache gründlich beherrscht, daß sie gut rechnen kann und wenn sie lässlich zeichnen kann, so ist das auch schon ein Vorzug. Die abgeleiteten Kurse geben ausschließlich Nachunterricht. Diese werden im Winter geboten, denn wenn der Erdboden gefroren ist, oder auch unter einer Schneedecke liegt, kann der Farmer in Kansas wirtschaftliche Ferienzeit und kann Schulen besuchen. Etwa die Hälfte dieser Farmer-Schüler kehrt übrigens für einen zweiten Wintertermin zurück, was jedenfalls beweist, daß sie einen praktischen Nutzen haben.

Als wichtiger Teil der Anstalt sind auch heute noch die Ackerbauabteilung, und diese hat auch die größte Frequenz. Recht gut equipierte Laboratorien, die College-Farm, die Molkereien und die Versuchstation geben gute Gelegenheit, durch Beobachtung und Betätigung das in den Vorträgen und durch Bücherstudium Gelernte zu festigen. Dem Molkereiwesen wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Ansehnliche Herden von Ayrshires, Jerseys, Galloways und Sothsteinern taten sich glücklich an dem nahrhaften Mageras, als ich die „Dairy Farm“ durch fuhr, und ich sah die Studenten dabei, sie kunstgerecht zu melken, und hinterher wurde die Milch sorgfältig aufnotiert. „Elizabeth of Juneau“, eine hübsche junge Ayrshire - Kuh, hat da einen Weltrecord gebucht: 1522 Pfund Milch und 631 Pfund Butter in einer Milchperiode. Eine 12jährige Sothstein-Kuh hat sie allerdings weit übertroffen mit 19,600 Pfund Milch und 837 Pfund Butter, doch ohne einen Record zu erobern, und scheint sich dabei überangestrengt zu haben u. muß abgehofft werden. Sogenannte „Boarders“, d. h. Kühe, deren Record nicht aufweist, daß sie mehr Geld einbringen, als Futter und Wartung und Verarbeitung der Milch kosten, werden hier natürlich nicht geduldet, und sollten nirgends gehalten werden. Ein großes Serum-Laboratorium auf der College-Farm hat in diesem Jahre stark herhalten müssen, in der Bekämpfung der Schweinecholera, die das Ausblühen der Schweinezucht gefährdete. Studenten, die Bescheid wußten mit dem Impfvorgang, durchreifen den Staat nach allen Richtungen und impften und lernten Andere dazu an.

Anstatt zu versuchen, die Ackerbauversuchstation zu beschreiben, will ich lieber durch Beispiel zeigen, wie sie arbeitet. In Kansas sind die Ackerbaulehrer seit Langem darauf aus, den Anbau des Alfalfa-Klees mehr und mehr einzubürgern, weil dieser nicht allein erträglich ist, sondern auch in höherem Grade zur Bodenverbesserung durch Stickstoffzufuhr beiträgt. Dabei stoßen sie auf Schwierigkeiten, denn die Farmer, die von Alters her Rotklee oder andere der altbekannten Kleearten ziehen, die auch Mageras und andere beliebte Weidegräser zur Verfügung haben, wechseln nicht gern. Sie wenden ein, daß Alfalfa und ganz besonders der erste Schnitt leicht verdirbt, oder doch schwarz und unansehnlich wird. Diesem Einwand muß begegnet werden. Man hat also sechs Silos aus Zypressenholz errichtet, die die übliche Höhe, aber nur drei Fuß im Durchmesser haben. In einen wurde Alfalfa allein eingeführt, in die anderen Alfalfa mit Vermischungen, von denen man erwarten konnte, daß sie den Gärungsprozess einen günstigeren Verlauf nehmen lassen würden. In den einen kam Weizenstroh, in andere billiger Molasses - Syrup, grüneschnittenes

Maiskorn, Abfall von zur Zuderfabrikation verwendeten Runkelrüben, usw. Diesen Silos wird nun in regelmäßigen Zwischenräumen Silage entnommen durch Bohrlöcher in den Wänden, die nachher mit Korben verstopft werden. Die Silos sehen jetzt aus, als wären sie mit Startaschen beschossen und nachher wieder geflickt worden. Ergibt einer derselben einen Inhalt an tadelreicher Ensilage, so wird der Alfalbau einen weiteren großen Aufschwung nehmen. Ist das nicht der Fall, so verfuhr man in nächster Saison etwas anderes und wenn der Baumwollsaamen im Frühjahr nicht erheblich im Preise steigt, so wird man auf meinen Vorschlag hin Baumwollsaamenhüllen, die unbedingt zweckdienlich sein sollten, ausprobieren. Die Farmer kommen häufig hin, um den Proben beizumohnen.

Das Departement für Viehzucht ist unter Leitung des Dekans Cochel gegenwärtig besonders bemüht, die Zucht schwerer Zugpferde, Percherons und Belgier, zu fördern, da diese, obgleich für die Formwirtschaft in Kansas weniger gut geeignet, in den benachbarten großen Städten, Kansas City und St. Louis, hohe Preise bringen. Das Departement leistet den Züchtern auch Beistand im Verkauf ihrer Tiere und führt Listen, in welchen die Namen aller Pferde-, Vieh- und Schweinehändler verzeichnet stehen, sowie die Namen von mehr als viertausend Züchtern in Kansas. Mindestens die Hälfte aller Farmer in Kansas zieht jetzt Pferde, Rindvieh oder Schweine zum Verkauf und das Departement hat im letzten Jahre Transaktionen im Betrage von mehr als einer Million vermittelt. Im westlichen Teil des Staates, der früher fast ausschließlich dem Getreidebau diente, trotzdem die Ernten sehr oft ausblieben, wird Viehzucht mehr und mehr zum Haupterwerbszweig. Das ist zurückzuführen auf das Streben der Leute vom College, die den Anbau von Futtergewächsen, die viel Dürre vertragen können, eingebürgert haben, die Silos anlegten und den Farmern bewiesen, daß die Winterweide in ihren Getreidefeldern, Kaffirkorn und andere Sorghumarten sie in stand setzen wohlgepäflerte Rinder und Schweine und famose Pferde in den Markt zu bringen.

Dieses Departement hat eine ganze Reihe wichtiger Mästungsversuche auf der „Experiment Station“ im Gange. Im letzten Jahre kamen 650 Farmer, um das Ergebnis eines einzigen Mästungsversuchs mit eigenen Augen zu sehen, und die Zeitungen halten die Farmer im ganzen Staate darüber auf dem Laufenden. Professor Cochel zeigte mir zwei Hereford-Kälber, beide zehn Monate alt, beide gleich schwer bei der Geburt. Aber das eine, von der Größe eines starken Ochsen, der auf texanischer Weide gezogen, wog 960 Pfund, das andere knapp 500 Pfund. Dann zeigte er mir einen „Schorthorn“-Bullen, 1 Jahr und 9 Monate alt und 1450 Pfund schwer, und daneben einen anderen von gleichem Alter, der wenig über achthundert Pfund wog. Der Unterschied rührte her von der Fütterung. Das schwere Kalb u. der schwere Bulle hatten von Anfang an reichlich Futter in richtiger Zusammenstellung erhalten, die beiden Zwerge an ihrer Seite aber waren und bleiben verkümmert, weil sie von der ersten Jugend auf zwar genügend Kraftfutter erhalten hatten, aber nicht genügend Grün- und Raufutter. Der Professor zieht daraus diese Lehre: Die Ausbebung der Rippen und des Knochengewirts, welche den Unterleib, also die Ernährungsanstalt eines jungen lebenden Wesens einschließen, findet man halte es bereit für Rheumatis-

mus. Es ist zwecklos sich von Rheumatis-

mus plagen zu lassen und nicht nichts. Man thue Stoops Liniment darauf; man braucht es nicht einzureiben, es dringt so ein und lindert den Schmerz. Man wird gleich besser und erzählt anderen Leidenden von Stoops. Man hole sich eine Flasche Stoops Liniment für 25c in der Apotheke und halte es im Hause für Erkältungen, nunde, geschwollene Gelenke, Hüftweh, Herzklopfen und andere Leiden. Geld zurück, wenn nicht zufrieden — doch hilft es fast augenblicklich. Kaufen Sie heute eine Flasche.

Warum an Kopfwach, Neuralgie, Rheumatis-

mus leiden? Gunt's Blistol lindert den Schmerz schnell: Der Schmerz hört fast augenblicklich auf. Ein wirklich wundervolles Mittel für alle Leidenden. Es ist erstaunlich, wie der Schmerz weicht in dem Augenblick, in welchem Gunt's Blistol gebraucht wird. So Viele loben es, daß sie nicht länger zweifeln können. Für Schmir- und Brandwunden, Quetschungen und Verstauchungen ist es einfach fein. Alle Händler verkaufen Gunt's Blistol in 25 u. 50c - Flaschen, über per Post von

A. B. Richards Medicine Co. Sherman Texas

automatisch statt durch den Raumin-

halt des Futters. In höherem Alter kann diese Ausdehnung nicht mehr

geschehen. Verwendet man in den ersten Monaten nur Kraftfutter, oder füttert man zu knapp, so kann sich der Unterleib nicht mehr genügend ausdehnen, weil das Knochengewir

ts zwischen hart geworden ist. Später mag man füttern soviel man will, so kann das Tier doch nicht mehr rasch Fleisch ansetzen, weil die Ernährungsanstalt zu klein ist. Es bleibt zu Zwerg- und Fütterungsversuche damit müssen unprofitabel sein. Ich erwähne dieses Experiment hier, weil es eine wichtige Lehre enthält für uns Texaner und die Erklärung, weshalb so viele Leute behaupten, daß Mästung zum Verkauf nichts einbringt.

In den Ingenieurskursen sind nur etwa fünfhundert Studenten immatrikuliert, aber alle Studenten müssen gewisse Ingenieursfächer treiben. Die Ackerbaustudenten, z. B. den Betrieb der Motoren, die auf der Farm zur Verwendung kommen, die Struktur der Ackergerätschaften, die Anlegung von Entwässerungsanlagen, Farmdrainage und dazu natürlich auch Zeichen. Die Mädchen der „Home Economics“-Klassen studieren einfaches Bauzeichnen mit Rücksicht auf die Errichtung des Wohnhauses, die so von großer Bedeutung ist für die Hausfrau. Anlegung der Wasserleitungen in den Häusern und treiben sogar ein wenig Klempnerarbeit. Wer in einer Stadt wohnt und weiß, wie hoch die Klempnerrechnungen sich belaufen, wird das sehr vernünftig finden.

Auf der „Engineering - Experiment Station“ werden Experimente vorgenommen mit Gasolin, Kohlenöl und Alkohol zur Kraftlieferung für Maschinerie. Ferner die Erzeugung von Gas aus minderwertigen Erdkohlen. Abgefandte der Station besuchen verschiedene Teile des Staates, um die im Untergrund verborgenen Wasseradern aufzufinden und ihre Stärke festzustellen. Zur Errichtung von öffentlichen Gebäuden für den Staat und die Counties werden Zeichnungen und Kostenanschläge kostenfrei geliefert und Sachverständige werden ausgeschiedt, um Straßenbauten zu leiten.

Zu den Werkstätten findet man, daß ein großer Teil der Maschinerie von Studenten errichtet worden ist. Eine vollständige Eisengießerei wird von Studenten betrieben und wirft ansehnliche Reingehalte ab. Anstalt für sein Abiturium eine Abhandlung zu schreiben, baut der Student im letzten Semester eine Maschine, oder nimmt auf eigene Faust eine Serie von Experimenten vor.

Wir scheint, die Kansaser haben recht, wenn sie behaupten, daß sie schlecht fertig werden könnten ohne ihr „State College“. Jedenfalls werden sie das nicht probieren.

Zeichen von Leberbeschwerden: Niedergeschlagen und abgemüht sein. Ist die Leber träge, so zeigt sich das zuerst in über, mürrischer Laune. Nie ist man glücklicher, als wenn Magen und Leber ihre Arbeit thun. Man halte die Leber thätig und gesund durch Dr. King's New Life Pills; sie entleeren die Därme, kräftigen den Magen, kurieren Verstopfung und reinigen das Blut. Bei dem Apotheker, Bucklens Arnica Salbe gut für Hämorrhoiden.

Wenn das Schicksal auf Rosen gebettet, der schilt gewiß über die Dornen. Das Lob, das du aussprichst enthält fast immer eine Anerkennung deiner Ansichten. Die Chinesen vermeiden bei ihren Säufern in der nach Norden gerichteten Seite Türen und Fenster. Wie die Dampfkraft sich unter Druck entwickelt, so erwacht oft in Verdrängnis die Energie des Menschen. Die fünf preussischen Staatshistoriographen von Müller bis Treitschke waren sämtlich nicht geborene Preußen. Man hat berechnet, daß die Gesamtmenge des Wassers auf der Erde gegen 2400 Millionen Kubikfometer betrage. Eine deutsche Frauenhochschule hat, was ganz vergessen ist, schon Ende der vierziger Jahre kurze Zeit in Samburg bestanden.

Die dritte, unterste Schicht des

famösiösen Volkes wird „Bnaelo“ genannt, d. h. wörtlich überlebt: „durstende Schweine“.

Unbedacht. Er: „Was gibt es heute zum Mittagisch?“ Sie: „Ochsenzunge!“ Er: „Zimmer und immer Ochsenzunge! Die wächst mir schon zum Hals heraus!“

Das Wiedersehen. Sie: „Ob ich deiner häufig gedacht, fragst du? Tag und Nacht hat mir dein Bild vorgeschwebt... aber sage mir, hattet du nicht früher einen Bart?“

Reise-Schüttelreim. Nach Lust und Haß in stillem Fort Der Weise ruht: Den andern jagt von Ort zu Ort Die Reiselust.

Baubolz Henne Lumber Co. Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig. Unsere Preise sind die niedrigsten. Behandlung die beste. Kalk, Sand und Cement.

JOSEPH FAUST, Präsident. L. G. HENNE, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hülfskassierer. JON. MARBACK, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hülfskassierer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Kapital und Ueberfluß \$160,000.00. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt.

Landas Mühlen-Depot. Nordseite der Plaza. New Braunfels, Texas. Futter aller Art jederzeit vorrätig. Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Korummehl und Feldsaemereien.



# Neu-Braunfels Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der  
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

17. December 1914

Jul. Giesche, Geschäftsführer.  
G. F. Oheim, Redakteur.  
E. F. Rebergall, Vormann.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“  
erscheint jeden Donnerstag und kostet  
\$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung.  
Nach Deutschland \$3.00

Herr Chas. W. Ahrens  
ist als reisender Agent der Neu-  
Braunfels Zeitung, angestellt.  
Freundliches Entgegenkommen unse-  
rem Reisenden gegenüber wird die  
Herausgeber zum Danke verpflichtet.

## Lokales.

Die Herren Ed. Moeller, Henry  
Wenit, Henry Adams und Chas.  
Lampmann sind von einem Jagd-  
zuge nach Webb County zurückge-  
kehrt und haben acht große Girsche  
mitgebracht.

Am Mittwoch letzte Woche fand  
im Courthouse eine Versammlung der  
diesigen „Good Roads Association“  
statt. Der Präsident der Vereinigung,  
Herr F. G. Plumberg, eröffnete die  
Versammlung und berichtete über das  
im verflohenen Jahre Gelernte. Er  
erwähnte, was die Vereinigung ge-  
than hat, um es zu ermöglichen, daß  
die Poststraße von Austin nach San  
Antonio durch Comal County gebaut  
werde, und wie durch die betriebene  
Agitation und den „Landstrohenta-  
g“ ein lebhaftes Interesse für bessere  
Wege hervorgerufen wurde.

Herr J. F. Holm wurde in Ab-  
wesenheit des Herrn P. F. Suddorf,  
der durch Unwohlsein am Erscheinen  
verhindert war, zum temporären Sek-  
retär der Versammlung gewählt.  
Der Schatzmeister, Herr Walter  
Kauf, berichtete, daß die Vereinigung  
\$22.00 an Hand habe.

Herr Plumberg berichtete, daß ein  
Stück Straße bei Hüblers Platz re-  
pariert wurde und daß auch die West-  
Seguin-Straße bei Lode's repariert  
werden sollte; die Mittel reichten je-  
doch nicht aus.

Rechnungen für Straßenarbeit für  
welche der Vorsitzende das Geld vor-  
gestreckt hat, wurden verlesen.

Auf Antrag des Herrn S. Dittling-  
er wurde beschlossen, die Beiträge für  
nächstes Jahr einzufordern und alle  
Rechnungen zu bezahlen.

Die Vereinigung zählt 98 Mitglie-  
der, und Herr Oscar Haas berichtete,  
daß er 4 oder 5 neue Mitglieder an-  
gemorben habe.

Die folgenden Beamten wurden für  
das kommende Jahr gewählt: F. G.  
Plumberg, Präsident; J. F. Holm,  
Vize-Präsident; Walter Kauf, Schatz-  
meister; L. S. Scholl, Sekretär.

Es wurde dem Vorsitzenden über-  
lassen, ein aus 10 oder 12 Mitglie-  
dern bestehendes Direktorium zu er-  
nennen.

Eine der Aufgaben des Direktoriums  
wird es sein, mehr Unterschriften  
für die \$5750-Note zu erlangen, wel-  
che von Neu-Braunfelsern unterzeich-  
net wurde, um die Regierungsstraße  
für Comal County zu sichern. Das  
Geld wird vielleicht nicht gebraucht,  
aber man hofft, daß Leute, die an der  
projektierten Straße wohnen und de-  
rey Eigentum durch den Bau dieser  
Straße an Wert gewinnen wird, be-  
reit sein werden, einen Teil der Ver-  
antwortlichkeit auf sich zu nehmen.

Als Comité für das Anwerben neu-  
er Mitglieder wurden die Herren Os-  
car Haas, Arthur Coreth, Paul Zahn,  
Arthur Wergale und Egon Roessing  
ernannt.

Dieses Comité wird auch die Bei-  
träge von den jetzigen Mitgliedern  
kollektieren.

Auf Antrag des Herrn S. B.  
Pfeiffer und J. F. Holm wurde das  
Direktorium beauftragt, sich mit den  
Farmern in Verbindung zu setzen, die  
an reparaturbedürftigen Seitenstra-  
ßen („Lanes“) wohnen. Die Farmer  
sollen ersucht werden, sich für den  
Wegetag („Good Roads Day“) zu  
organisieren und dem Direktorium  
mitzuteilen, wie viele Leute sie aus  
der Stadt an den verschiedenen Stell-  
en haben wollen, um die Straßen aus-

bessern zu helfen. Die Farmer sollen  
die Arbeit an solchen Stellen planen  
und die Städter kommen dann und  
helfen schaufeln. Die Bestimmung des  
Datums des Wegetages wurde dem  
Direktorium überlassen.

Der „Guadalupe Valley Geslü-  
gelzüchter-Verein“ veranstaltete am  
Donnerstag, Freitag, Samstag und  
Sonntag in einem geräumigen Zelt  
auf der Plaza eine sehr lebenswerte  
Geslügelausstellung, an welcher sich  
auch viele auswärtige Geslügelzüch-  
ter beteiligten. Die Abteilung für  
Hühner enthielt besonders schöne Ex-  
emplare von gelbreißen, weißen und  
gelben Plymouth Rocks, weißen „Co-  
lumbian“, goldenen und Partridge  
Bantams, weißen, gelben und  
schwarzen Orpingtons, weißen, gel-  
ben und braunen Leghorns, Anconas,  
Rhode Island Reds, schwarzen und  
gelben Minorcas und anderen Hüh-  
nerarten. Außerdem waren 29 ver-  
schiedene Sorten Tauben ausgestellt,  
Perlhühner, Kaninchen usw.

Herr Otto Lode hatte das Ausstell-  
ungszelt schön mit immergrünen  
Sträuchern und Topfpflanzen defor-  
siert, und auf einem langen Tisch  
mehrere Dutzend Gläser mit wunder-  
schönen Rosen aufgestellt, welche all-  
gemein bewundert wurden.

Legislatur - Repräsentant S. B.  
Savage war Preisrichter, sein Amt  
war gewiß nicht leicht.

Legislatur - Repräsentant L. S.  
Scholl, der um das Zustandekommen  
dieser Ausstellung, wie immer bei sol-  
chen Anlässen, unermüdet bemüht  
gewesen war, hatte dafür gesorgt, daß  
die Schulkinder der Stadtschule und  
der benachbarten Landschulen freien  
 Zutritt zu der Ausstellung hatten.

Wie reichhaltig die Ausstellung  
war, zeigt der Umstand, daß die un-  
verkürzte Prämienliste beinahe eine  
ganze Seite in der Zeitung einnehmen  
würde. Wir müssen uns daher darauf  
beschränken, die Namen der Ausstell-  
er anzugeben, die Zahl der Preise, die  
jeder erhalten hat, und wofür er die-  
se bekam.

### Sigfige Aussteller.

Frau, Bruno Dietel, 20 Preise und  
8 Spezialpreise für Plymouth Rocks.

S. B. Schumann, 1 Preis für wei-  
ßes Plymouth Rock-Hähnchen.

Berbert Arnold, 7 Preise für wei-  
ße Plymouth Rocks.

L. S. Scholl, 6 Preise für wei-  
ße Plymouth Rocks, Columbian Bnan-  
dottes und Rhode Island Reds.

S. W. Schriever, 9 Preise für  
weiße Bantams.

Alex Wörte, 19 Preise und 8 Spe-  
zialpreise für weiße Bantams und  
weiße Leghorns.

Georg Eiband, 1 Preis für Par-  
tridge Bantam-Hähnchen.

S. S. Pfeiffer, 15 Preise für wei-  
ße Orpingtons.

Ed. Sattler, 1 Preis für jungen  
weißen Orpington-Hahn.

Beren Dorke jr., 1 Preis für jun-  
gen gelben Orpington-Hahn.

S. F. Scholl, 12 Preise und 5  
Spezialpreise für gelbe Orpingtons.

Theodor Eggeling, 1 Preis für  
weißen Leghorn-Hahn.

S. D. Menke, 4 Preise für wei-  
ße Leghorns.

Sugo Reuse, 3 Preise für wei-  
ße Leghorns.

Medel & Voigt, 4 Preise für brau-  
ne Leghorns.

Frau Wm. Schroeder, 3 Preise für  
schwarze Minorcas.

Auswärtige Aussteller.  
Geo. A. Freund, Austin, 2 Preise  
für Plymouth Rocks.

R. D. Murrain, Austin, 2 Preise  
und 1 Spezialpreis für Plymouth  
Rocks.

J. D. Bullion, San Antonio, 1  
Preis und 2 Spezialpreise für Ply-  
mouth Rock-Hahn.

R. A. Cropp, Brownwood, 1 Preis  
für Plymouth Rock-Henne.

Frau Dr. E. M. Applewhite, San  
Antonio, 11 Preise für weiße Ply-  
mouth Rocks und gelbe Minorcas.

M. S. Evers, McGregor, 1 Preis  
für gelben Plymouth Rock-Hahn.

C. P. Christberg, Georgetown, 6  
Preise für Gold-Bantams.

J. W. Kuehne, Austin, 5 Preise  
und 3 Spezialpreise für weiße Or-  
pingtons.

S. M. Beard, Georgetown, 5 Preise  
für gelbe Orpingtons.

R. B. Schuller, Austin, 2 Preise für  
gelbe Orpingtons.

R. S. Friedrich, San Antonio, 18  
Preise und 1 Spezialpreis für schwar-  
ze Orpingtons.

Floyd Evans, Pflugerville, 5 Prei-  
se für schwarze Orpingtons.

Emil Rose, Seguin, 16 Preise für  
gelbe und braune Leghorns.

C. G. Burdett, Taylor, 6 Preise für  
Anconas.

F. C. Wangloren, 5 Preise und 1  
Spezialpreis für Rhode Island  
Reds.

Henry Dufes, San Antonio, 5  
Preise für schwarze Minorcas.

S. Holman, Austin, 8 Preise für  
schwarze Minorcas.

† In ihrem Heim in der Nähe der  
Stadt starb am Montag Nachmittag  
um 2 Uhr nach kurzem Leiden Frau  
Maria Anna Schumann, geb. Hübin-  
ger, Witwe von Robert Schumann,  
in ihrem 65. Lebensjahre. Die Ver-  
storbene hatte ihr ganzes Lebenlang  
hier gewohnt. Die Beerdigung fand  
am Dienstag Nachmittag unter zahl-  
reicher Beteiligung auf dem Neu-  
Braunfels Friedhofe statt; Hochw.  
Pfarrer J. M. J. Mac amtierte bei  
der Begräbnisfeier. Die Dahingeshie-  
dene hinterläßt neun Söhne (Ed. F.  
Schumann, Albert; Albert und  
Anton Schumann, Converse; Hugo,  
R. C. Richard, F. S. Paul und Lou-  
is Schumann in und bei Neu-Braun-  
fels), drei Töchter (Frau Theodor  
Benzel, Frau Joseph Benzel und  
Frau Thelma Schumann) und viele En-  
kel und andere Verwandte.

† Nach einem langwierigen Herz-  
und Nierenleiden starb am Freitag,  
den 11. Dezember, Frau Johanna  
Arzt, geb. Hill. Die Verbliebene wurde  
geboren am 7. August 1838 in der  
Nähe von Tübingen, Württemberg.  
Nachdem sie in der alten Heimat ihre  
Jugendjahre zurückgelegt hatte, kam  
sie im Jahre 1858 in Begleitung ih-  
rer Bekannten nach Texas. Hier reich-  
te sie im Jahre 1864 ihre Hand fürs  
Leben Herrn Gustav Arzt, mit dem  
Freud und Leid redlich teilte. Am 23.  
Juni d. J. war es den beiden Gatten  
noch vergönnt die seltene Feier der  
goldenen Hochzeit inmitten einer  
fröhlichen Anzahl von Kindern und  
Enkeln zu begehen. Ihrer Ehe ent-  
sprossen 9 Kinder von denen 2 früh  
starben. — Die Dahingeshiedene leb-  
te nach ihrer Verheiratung mit ihrem  
Gatten zuerst in Smithsons Thal, tie-  
delte aber im Jahre 1877 mit ihren  
Angehörigen nach Twin Sisters über.  
Im Jahre 1906 zogen die beiden Gat-  
ten in unsere Stadt, um den Lebens-  
abend in aller Stille zu verleben. Lei-  
der hatte die Verstorbene das Mißge-  
schick, am 13. Juli ein Bein zu bre-  
chen. Aber auch hier, wie überhaupt  
während ihres langen Leidens zeigte  
sie so recht, wie die Kinder und Enkel  
so warm an der Mutter und Groß-  
mutter hingen. Sie brachte ihre Wall-  
fahrt auf 76 Jahre, 4 Monate und 4  
Tage. Ihr Hinscheiden wird aufs tiefe  
betrauert von dem Gatten, 4  
Söhnen (Gottlieb, Heinrich, Carl,  
Gustav Arzt), 3 Töchtern (Frau Ot-  
to Paderli, Frau Hermann Tolle,  
Frau Albert Bone), 3 Schwiegerstö-  
hnen, 4 Schwiegertöchtern, 21 Enkeln  
und noch einem Bruder und einer  
Schwester in der alten Heimat, nebst  
zahlreichen Verwandten und Freun-  
den. Ihre teure Leibesruhe wurde am  
Samstag, den 12. d. M. auf dem Co-  
malstädter Friedhofe unter zahlreicher  
Beteiligung zur letzten Ruhe gebet-  
tet.

## Notiz.

Ich mache darauf aufmerksam,  
daß es gesetzlich verboten ist, Feu-  
ercracker, Raketen oder sonstiges  
Feuerwerkskörper innerhalb der  
Stadtgrenzen abzufeuern oder Bal-  
lons steigen zu lassen.

August Knetich,  
Feuer-Marschal.

## Für 1915

Des Sinkenden Voten Kalender,  
Bester in America und Regensburger Marien-Kalender.

## für Weihnachten

Deutsche und englische Lese-Bücher für Jung und Alt.

Fountain Pens und Schreibmaterial in Bogen.

Weihnachts- und Neujahrs-Karten.

## B. E. Voelker & Son.



## Holeproof Hosiery



Strümpfe und Socken sind jetzt  
willkommene Gaben. Ein gutes ge-  
weibtes Fabrikat in allen wünschenswerten  
Größen. Braut sehr annehmbar. In  
hübschen, gefälligen Weihnachts-  
packungen für Männer, Frauen und Kin-  
der. 15c bis \$1.50 das Paar. 2 und  
4 Paare in den Schachteln.

Handschuhe eignen sich trefflich  
zu Geschenken. Und hier ist ein treff-  
licher Platz, sie zu bekommen. Wir  
haben alle populären Styles.  
25c bis \$3.00.

Sweaters und Blazers  
mit oder ohne Kragen. Alle Farben  
und Combinationen, die man wünscht.  
Der Visor Sweater für  
Männer kann auf 4 verschiedene Wei-  
sen getragen werden — 4 Sweaters  
für den Preis von 1!

Geben Sie Ihr das Zeug für ein  
neues Kleid, eine Taille oder  
einen Rock.

### Feiertags - Hemden.

Wir haben eine höchst anziehende  
Auswahl in allen verschiedenen Styles  
und in vielen Mustern und Farben.

Schenken Sie Ihr einen Beauty  
Barium Cleaner — Sie wird das Ge-  
schäft schätzen. Kriegt den Staub, sehr  
nützlich und nicht zu teuer.

Schenken Sie ihm einen Royal  
Anzug oder Ueberzieher. Sechs Tage  
nach der Bestellung wird derselbe in  
Ihrem Hause sein, oder die Royal  
Tailors bezahlen \$1.00 pro Tag für  
jeden Tag Verspätung.

Kravatten: Hübsche, elegante, die  
ihm sicherlich gefallen werden, einer-  
lei welche davon Sie für ihn hier  
auswählen.

### Kriegspreise gibt es nicht

in unserem Store. Warum kommen Sie nicht, um sich Ihren Teil zu hol-  
en? Sie sind sicherlich willkommen, einerlei ob Sie kommen um zu kaufen,  
oder bloß um anzusehen.

## Notiz für Geschenkegeber:

1 Jahresabonnement auf „The Ladies' Home Journal“ ..... \$1.00  
1 Jahresabonnement auf „Saturday Evening Post“ ..... \$1.00  
1 Jahresabonnement auf „Country Gentlemen“ ..... \$1.00

# KASTNER & HOLZ

Telephon 191

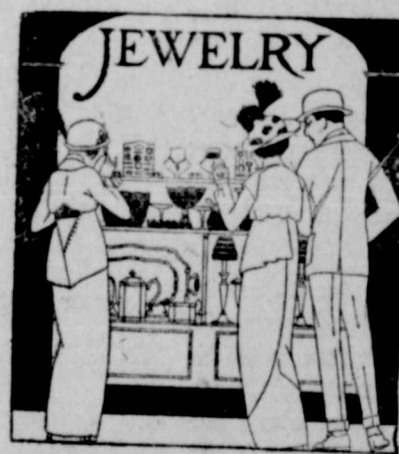
## Zu verkaufen.

oder zu verhandeln, 478 Acker, 50  
bis 60 Acker in Kultur, neues Land,  
Improvements alle neu, 16 Meilen  
nördlich von Neu Braunfels. Zu  
erfragen in der Zeitungsoffice.

## Weihnachtsgeschenke, welche gefallen

Preisen, die Sie bezahlen können.

Für  
Vater  
Mutter  
Schwester  
Bruder  
Tochter  
Sohn  
und  
Schatz



Ringe  
Pearl Pins  
Die Clasp  
Halsketten  
Kavalliers  
Fobs, Ketten,  
Brotschen  
Lockets  
Manicure  
u. Toilet Set  
und viele andere  
passende Artikel

Machen Sie es ein Geschenk, das ein  
dauerndes Andenken sein wird.

## Jos. Roth,

der Juwelier

Wird ein Victrola in  
Ihrem Heim sein diese  
Weihnachten?



Für die ganze  
Familie  
\$15.00 bis \$200.00.

## Resultat des Teamregens im

Social Club am Dienstag Abend:  
Thiele 351-39 267  
Hampe 292 290-23

Babel 358-95 332- 8  
Stratemann 263 324

Babel 8 gew. 4 verl  
Thiele 6 " 6 "  
Becker 5 " 5 "  
Hampe 5 " 7 "  
Stratemann 4 " 6 "

## Zu verkaufen.

Dunkelbraunes Pferd, 4 Ja-  
alt, 15 1/2 Hand hoch, zahm für  
Zwecke; Preis \$175. Zu erfragen  
im Courthouse.

## Versteigerung.

Mittwoch, den 23. Dezember  
werde ich auf meinem Platz  
Meile östlich von Braden, Wis-  
sion, Ackergerätschaften, Haus-  
richtung u. i. v. versteigern.  
B. F. Friedrich



**Lokales.**

In der am 10. Dezember abgehaltenen Generalversammlung des Neu-Braunfels Clubs wurden die folgenden Beamten und Direktoren gewählt: Dr. C. B. Windwehen, Präsident; Paul Zahn, Vice-Präsident; Martin Faust, Sekretär; Harry Kaster, Schatzmeister; Ben Rubin, Edgar Schumann, J. S. Blay, Udo Sellmann, Otto Heilig, Julius Boelder und V. F. Nebergall, Direktoren.

Der katholischen Kundschau in San Antonio sind wir zum Dank verpflichtet für ein Exemplar des prächtigen Kalenders für 1915, den sie an ihre Abonnenten als Prämie verabsolgt. Der Kalender enthält viele schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung reich ausgestattet.

Herr Wm. S. Haas erlegte am Mittwoch letzte Woche auf der Hirschjagd in der Nähe von Goodwin einen großen Wolf.

Den Herren Dörge und Ernst Knoke von Hamburg, Herrn A. C. Jessen von hier und Herrn S. Jint von Pulverde sind wir für deutschländische Zeitungen zum Dank verpflichtet.

Herr Hermann Bof hat seine Farm bei Martindale an Herrn Wilke Boigt von Comal County verkauft und hat die Alwin Preustedt'sche Farm bei Clear Spring gekauft.

Herr Karl Albes, Schatzmeister des Neu-Braunfels Gegenfeitigen Unterstützungsvereins gegen Feuer-schaden, hat \$25 an Herrn Louis Meiner ausbezahlt, dem in der Nähe des Austiner Bergs ein Reiter-Cornhaus niedergebrannt ist.

Herr Walter Faust hat einen Hirsch geschossen.

Als Herr J. S. Blay dieser Tage auf Fosen's Ranch im Gebirge jagte und an einem Gebüsch vorbeiging, rannte unerwartet eine Hirschkub gegen ihn. Es ist schwer zu sagen, wer am meisten dabei erschraf.

Letzte Woche wurde berichtet, daß die Edison'schen Fabrikanlagen in West Orange, N. J., durch Feuer zerstört wurden und daß der Schaden sich auf etwa \$7,000,000 belaufe. Seitdem hat sich herausgestellt, daß der Schaden nicht ganz so groß ist; er beträgt aber immerhin noch etwa \$2,000,000, wovon fast gar nichts durch Versicherung gedeckt ist. Herr Theodor Lalle teilt uns mit, daß seine Firma, die Louis Henne Company, welche hier Produkte der Edison'schen Fabriken verkauft, am Dienstag einen Brief von Herrn Edison erhalten hat mit der Nachricht, daß die Tätigkeit seiner Fabriken nicht so stark beeinträchtigt worden ist, als man zuerst annahm. Die Maschinen sind fast alle unbeschädigt und brauchen nur gereinigt zu werden. Die Maschinerie wird jetzt in neue, jedoch für die Herstellung von Storage-Batterien erichtete Gebäude, gebracht, die fast ebenso groß sind wie die zerstörten; außerdem werden neue Werkstätten für die Fabrikation von Diamond Disc Phonograph Motors gebaut. Inbezug auf "Records" wird bald wieder alles seinen alten Gang gehen; mit der Herausgabe der monatlichen Liste kann schon am 1. Januar wieder begonnen werden, und alles wird bis dahin wieder in Ordnung sein. Um das fertig zu bringen, wird Tag und Nacht gearbeitet. — Die vollständige Fortsetzung der Edison'schen Anlage wäre ein Verlust gewesen, der weit und breit unangenehm empfunden worden wäre, denn es gibt wohl keine Ortlichkeit in den Ver. Staaten, in der nicht jeden Tag Sachen gebraucht werden, die von Edison erfunden wurden und in seinen Fabriken hergestellt werden.

Herr Leo Valla, auf einer Reise um die Welt begriffen, stattete am Dienstag der "Neu-Braunfels Zeitung" einen Besuch ab. Obwohl Herr Valla in Brasilien geboren und aufgewachsen ist, spricht er ein tadelloses Deutsch; ein Zeichen, daß der deutsche Unterricht in Südamerika wirklich gut sein muß.

Obwohl Herr Gus. Meininger sein Amt als Steuer-Messior von Comal County aufgegeben hat, wurde er doch in der in Austin abgehaltenen Staatsversammlung seiner früheren Kollegen als Sekretär des Staatsverbandes der County-Messoren einstimmig wiedergewählt. In Anerkennung der guten Dienste, welche Herr

Meininger diesen Verbände und dem Steuerwesen des Staates Texas geleistet hat, wurden ihm ein feiner Schirm und ein kostbarer Uhranhänger verehrt.

Laut Bericht des Censusbüros waren bis zum 1. Dezember in Comal County 12,714 Ballen diesjährige Baumwolle geginnt worden. Letztes Jahre waren bis zum 1. Dezember 16,231 Ballen geginnt worden.

In der Familie unseres Stadtanwalts Herrn J. R. Fuchs ist am 15. Dezember ein Söhnlein angekommen.

Bei Herrn Otto Herr und Frau ist am Dienstag ein Töchterlein angekommen.

Frau Joseph Faust ist am Montag Abend von Milwaukee zurückgekehrt.

Bei Herrn Louis B. Sebera und Frau, geb. Wenzel, von Seguin, ist am 29. November ein Töchterlein angekommen — eine muntere Enkelin für Großpapa Conrad Wenzel.

Herr Wm. Tays hat ebenfalls einen Hirsch geschossen.

Herr Dr. Roster befindet sich in New Orleans, wo er in den Kliniken sich mit den neuesten Fortschritten der ärztlichen Kunst vertraut macht.

In Freiheit findet am Samstag, den 19. d. Mts. ein Butterfest statt — nicht ein Butterfest, wie in der letzten Nummer irrtümlicherweise angezeigt wurde. Regnet es, so findet das Butterfest am darauffolgenden Sonnabend, den 26. Dezember statt.

Älterer musikalischer Lehrer sucht Hauslehrerstelle für 1/2 des üblichen Salars. Box 182, Neu-Braunfels. 11 4t

In Teppichen haben wir immer die Auswahl, beste Qualität, niedrige Preise. 8 4t

Alle unsere Kuchen, Cafes und sonstiges Backwerk werden in meiner Bäckerei von uns selbst gebacken. Ed. Raegelin.

Homan & Giesen erhielten eben eine Carload Möbel — schön und billig. 8 4t

Dr. Peter Zahney's Alpenräucher Blutbelebender und sonstige Präparate sind zu haben bei A. Zolle in dem früheren Koesters Hause No. 703, der Baptistenkirche gegenüber. 7 4t

Den schönsten Christbaum-Schmuck findet man Ed. Raegelin.

Frische Mettwurst zu jeder Zeit in Flogge's Sanitary Meat Market. Telephone 212. 8 4t

Drei gute 3zöllige zweiter Hand Wagen zu verkaufen bei Zands & Co. 10 2t

Bestellt Euer Weihnachts-Ginger Ale und Sodawasser bei Ed. Raegelin.

Weihnachtsäpfel, \$1.00 per Vor, bei Julius Will. 10 3t

Frische Mettwurst zu jeder Zeit in Flogge's Sanitary Meat Market. Telephone 212. 8 4t

Der berühmte Luzion Kaffee reicht zweimal so weit wie andere Kaffeesorten; Geld zurück für leere Kanne falls nicht befridigend; volle Pfund-Kanne 25c. Pfeiffer Holm Co. 6 6t

Feinster Fruchtkuchen und alle Sorten anderer Kuchen immer frisch an Hand bei Ed. Raegelin.

Hauptquartier für Futter und Getreide jeder Art Zands & Will Depot, Neu-Braunfels. Beste Qualität reines nördliches gehältes Korn, weiß oder gemischt. Guter Saathofer und Futterhafer. Sorghum - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten. Heu und Stroh in Ballen, Corn, Cornsrot, Kleie und Baumwollsaamen-Mehl. Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise. Jof. Zanda.

Von heute bis zum 1. Januar werden alle Wagen und Buggies zu Kostpreis verkauft bei Zands & Co. 10 2t

Im Vergleich mit Leder sind unsere Preise an Sattlerwaren ausnahmsweise niedrig. 8 4t

Homan & Giesen zu verkaufen. Neu jeder Art und Qualität in Zanda's neuem Lagerhaus neben der Malmühle; sowie auch Saathofer, Hafer zum Füttern und Haas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Jof. Zanda.

Guter Saathofer ist zu verkaufen bei Gruene Bros. 7 4t

Koch-, Heiz- und Del-Fesen in Masse bei Homan & Giesen. 8 4t

† Eicht auch die Steel Body Buggies an, etwas ganz neues, bei E. Heidemeier.

† Die größte Auswahl in Buggies bei E. Heidemeier.

† Alles für den Weihnachtsbaum ist zu haben bei Ed. Raegelin.

† Firestone Rubber Tires werden aufgezogen bei J. Schwandt

Veräumen Sie nicht, den wundervollen

# EDISON

DIAMOND-DISC PHONOGRAPH

anzuhören, ehe Sie ein Musikinstrument kaufen. Sie werden es bereuen, wenn Sie es nicht thun.

**\$60.00 bis \$450.00.**

**LOUIS HENNE CO.,**  
Verkäufer.

Passende

## Weihnachts-Geschenke

Conklin Self Filling Fountain Pens von \$1.50 bis \$8.00.

Märchen-Bücher.

Weihnachts- und Neujahrs-Karten.

Feine Papetrien von 25c bis \$5.00

bei

# H. V. Schumann

New Braunfels, Texas.

Gelegenheits-Käufe!

jür

# Weihnachten

bei

# J. Thiers,

Opernhaus.



1915

# Overland

**\$1075**

## The Advantages of Magneto Ignition

THE new Overland is equipped with the finest high tension magneto.

This is entirely independent of the starting and lighting system.

High tension magneto ignition is considered by the great majority of experts and engineers to be the most efficient. Also it is the most expensive.

All high-priced cars are equipped with a magneto.

Most popular priced cars have no magneto. Only the cheaper and less effective battery ignition is furnished.

Those manufacturers who use the battery ignition do so to cut down their manufacturing costs. They do not furnish a magneto because it is too costly.

A high tension magneto is furnished with the Overland because—

- it means a 6-ter getaway.
- it means a livelier motor.
- it means more power at all speeds.

—it keeps the motor cool.

—it develops more power due to a better spark, which increases its heat as the motor speed increases.

The heat of an Overland spark, by actual test, is ten times greater than the spark of the ordinary battery ignition.

The high tension Overland magneto requires no dry cells.

The absence of a high tension magneto on a car is an indication that the car is not all it should be. Something very important is lacking, consequently there might be many other important things left off, of which you are not aware.

The Overland has every practical and essential improvement.

When you purchase an Overland you get the most stylish, most comfortable, most convenient, most complete and most fully constructed car for the price in the world.

**GEO. BAETGE, Dealer.**  
The Willys-Overland Company, Toledo, Ohio



It's kein Eastman, so ist's kein Kodak.



Glücklich der Knabe oder das Mädchen, wenn im Weihnachtsstrumpf ein Kodak steckt!

**No. 1A Kodak Jr.**

Preis 9.00.

Was gibt es Passenderes für Weihnachten, als ein Geschenk, das diesen glücklichen Tag, und alle folgenden Tage, imilde festhält?

Lassen Sie sich unsere Kodak-Weihnachts-Vorschläge für Ihren Knaben oder Ihr Mädchen zeigen.

Kodaks \$6.00 bis \$74.00 Brownies \$1.00 bis \$12.00

# B. E. Voelcker & Son.

25 Prozent Reduktion!

Besondere Weihnachts-Reduktion an

Heberziehern, Hosern, wollenen Hemden, Mackinaw- und Balmacaan-Röcken.

Einige gebrochene Größen von Heberziehern zur Hälfte des früheren Preises, gute graue und braune.

# Voigt & Schumann.

# Auto Sales & Supply Co.,

J. G. Blumberg, Eigentümer,

hat jetzt in Verbindung mit ihrer großen neuen Garage einen vollständigen Repair Shop unter Aufsicht von Herrn Cesar Luerjen, dem wohlbekannten Mechaniker, eröffnet.

# Abstrakte.

Wer Grundeigentum kauft, sollte einen Abstrakt verlangen. folgendes ist ein Teil der Liste von Klienten, für welche wir je einen oder mehrere Abstrakte angefertigt haben:

Emil Adams,	John A. Lanbach,
John Andriance & Sons,	C. W. Ling,
Andreas Vargas,	Stephan Warbach,
Alex Bremer,	Methodist Episcopal Church,
Hermann Brinkkoetter,	South,
Hermann Clemens,	New Braunfels Brewing Co.
Hermann Dierks,	Edward Nowotny,
Mrs. Wm. Dietert,	Emil Nowotny,
R. S. Fehner,	Peter Nowotny,
Erste National Bank,	Walter Nowotny,
San Marcos,	Garry Olfers,
J. F. Frick,	Johann Oprehsel,
Pauline Friesen ahn,	Gugo Pape,
Val. Friesenhahn,	Walter Pape,
Ord Gary,	W. R. Pösch,
Adolph Gieseler,	Frank Schindler,
Chas. Gieseler,	Mrs. Emmie Schrader,
Adolph Ganz,	Ed. Schlicher,
G. S. Henne,	G. S. Zippel,
Heinrich Heise,	Jessie J. Zippel,
H. Hofheinz,	Herbert Zochting,
John F. Holm,	Fritz und Andreas Zpangenberg
Adolf Holz & G. S. Henne,	Albert F. Vogel,
John Huebinger,	Gus. Vogel,
August Kirchner,	Wm. Wenzel,
Richard Kirme,	West Texas Bank & Trust
A. Klingemann,	Combau
J. F. Kraft,	Jack Williams.

# Comal County Abstract Company.

(Besser sicher sein, als das Nachsehen haben.)



Der Kassenbruch.

Eine Detektiv-Geschichte von Balduin Grollier.

Es war am Dienstag nach Pfingsten. Grumbachs hatten wieder einmal ihren alten Hausfreund Dagobert bei Tische zu Gast. Das war kein Ausnahmefall, da es sich regelmäßig wöchentlich zweimal ereignete. Die Uhr schlug eben ein Viertel nach sechs, man war schon beim Nachhaken und unterhielt sich über die Vorkommnisse der Feiertage, als der Diener Herrn Kienast, der Hauptkassierer der A. B. B. meldete, der den gnädigen Herrn unermüdet in einer höchst dringlichen Angelegenheit zu sprechen wünsche. Alle Welt in Wien, den Diener dieses Hauses natürlich nicht ausgenommen, wußte, was die drei Buchstaben zu bedeuten hatten, und so war es leicht verständlich, daß man der Kürze halber beim Sprechen und beim Schreiben sich lieber mit ihnen begnügte, als sich mit dem unständlichen Titel „Allgemeine Bauunternehmens-Bank“ abzumühen. Herr Andreas Grumbach, der bekannte Präsident des Klubs der Industriellen, war zugleich auch Präsident dieser Bank. Sein Freund Dagobert Trossler, der gebieterische Lebensmann, der große Musikfreund und Amateur-Detektiv aus Vösendorf, hatte ihm zu Liebe eine Verwaltungsratsstelle bei derselben Bank angenommen.

Frau Violet, die liebenswürdige Gattin Grumbachs, die in dieser kleinen Tischgesellschaft — außer ihr waren nur noch die beiden genannten Herren und sonst niemand anwesend — den Vorsitz führte, war über die ganz ungewohnte Meldung nicht wenig erschrocken und erteilte, bevor noch der Hausherr das Wort ergreifen konnte, den Befehl, den gemeldeten Herrn sofort eintreten zu lassen.

Der Hauptkassierer, ein älterer Herr mit einem rötlichen, schon stark angegrauten Vollbart und wasserblauen, mit goldgeränderter Brille bewaffneten Augen, ließ auf den ersten Anblick seine große Aufregung erkennen, und zu dieser gestellte sich dann die sichtliche Verlegenheit. Er hatte es offenbar sehr eilig und sehr dringlich und wußte doch nicht, ob er reden sollte und dürfe. In seiner Verwirrung verfuhrte er es durch Blick und Mienspiel zu verstehen zu geben, daß er eigentlich mit dem Herrn Präsidenten unter vier Augen zu sprechen hätte.

„Was ist denn geschehen, Herr Kienast?“ fragte Herr Grumbach, nun schon selbst aufgeregt durch den Anblick seines aufgeregten Hauptkassierers.

„Herr Präsident, wenn ich bitten dürfte —“

„Ist ein Unglück geschehen?“

„Es ist ein Unglück geschehen, Herr Präsident, und wenn ich bitten dürfte —“

„Ein Unglück — in der Bank und — geschäftlicher Natur?“

„Zunächst, Herr Präsident, in der Bank und — geschäftlicher Art. Wenn ich bitten dürfte —“

„Sie möchten mit mir allein sprechen?“

„Wenn ich bitten dürfte!“

„Es hätte keinen Zweck, Herr Kienast. Sehen Sie sich nur ruhig her zu uns und erzählen Sie. Meinere Frau müßte ich's dann doch wieder erzählen, und was Freund Dagobert betrifft, so gehört er ja zum Verwaltungsrat, wird also doch alles erfahren müssen. Ich lege sogar Wert darauf, daß er von vornherein alles wisse. Was also ist geschehen? Hoffentlich wird es nicht gleich den Kopf kosten!“

Herr Präsident, es ist bei uns eingetroffen worden!“

„Sie wollen doch hoffentlich nicht sagen, daß man in unsern Kassenraum eingedrungen ist?“

„Allerdings — in den Kassenraum —“

Wird weg. Wieviel ist denn geraubt worden?“

„Herr Präsident — ich weiß es noch nicht!“

„Sie wissen es nicht?“ Herr, so fassen Sie sich doch und erzählen Sie endlich!“

„Wie ich heute morgen in die Bank komme, finde ich nach den beiden Feiertagen und weil Ultimo vor der Tür ist, viel Arbeit vor. Ich erledige alles glatt im Hause des Tages und begeben mich nach Kassenstempel kurz vor sechs Uhr hinunter nach dem Tresor, um wie gewöhnlich die tagsüber eingelaufenen Effekten und Barbeträge unter sicheren Verschluss zu bringen.“

„Sie sind doch nicht allein gegangen?“

„Näherlich nicht, Herr Verwaltungsrat. In meiner Begleitung war der Oberbuchhalter Herr Höller, der die Gegensperre hat.“

„Weiter!“

„Schon wie ich die Türe aufschließe, übersehe ich mit einem Blick das ganze Inventar.“

„Wieso denn?“

„In dem Raum ist es doch stockfinstler!“

„Da ist's ja eben! Alle elektrischen Lampen waren aufgedreht. Die Einbrecher hatten bei elektrischer Beleuchtung gearbeitet und hatten sich bei ihrem Abzug nicht mehr die Mühe genommen, das Licht abzudrehen. So sah ich auf den ersten Blick, daß die Kasse für die Barbestände — das ist die kleinste von allen — erbrochen war.“

„Wieviel ist gestohlen worden?“

„Ich weiß es nicht, Herr Präsident,“ stöhnte der arme Hauptkassierer.

„Was heißt das — Sie wissen es nicht?! Sie sind unser Hauptkassierer; Sie sehen eine Kasse erbrochen und Sie interessieren sich nicht im mindesten dafür, wieviel man aus ihr entwendet hat!“

„Verzeihung, Herr Präsident! Mir, Herr Höller und ich, das Unglück übersehen, da beratschlagten wir, was nun zu tun sei, und kamen zu dem Schluss, daß wir den Raum nicht betreten dürften, bevor der Herr Präsident verständigt oder die etwa anzuordnende behördliche Lokalorganscheinahme vorgenommen worden sei.“

„Es wäre Ihre Pflicht gewesen, sich über die Schadenhöhe sofort zu vergewissern.“

„Ich ließ die Schadenhöhe sofort zu vergewissern,“ ließ sich der Präsident sehr ungnädig vernehmen.

Da legte sich aber Dagobert ins Mittel: „Nege dich nicht noch unnütz auf, Grumbach. Ich glaube, daß die Herren vollkommen richtig gehandelt haben. Es ist für die Untersuchung immer besser, wenn ihr der erste Eindringling durch keinerlei Zufälligkeit getrieben worden ist. Sie soll ihre Arbeit auf jungfräulichem Boden beginnen können. Ueber die Schadenhöhe brauchen wir uns nicht erst die Köpfe zu zerbrechen. Wissen Sie ungefähr, Herr Kienast, wieviel Sie in Ihrer Kasse hatten?“

„Das weiß ich ganz genau, Herr Verwaltungsrat. Ich hatte die Gehälter und Löhne und alle sonstigen Fälligkeiten pro ultimo zurecht gemacht, im ganzen 164000 Kronen.“

„Dann kommen wir auf die Schadenziffer: 164000 Kronen. Nichts kann einfacher sein. Wenn ich eine Kasse erbroche, in der sich nur bares Geld befindet, dann räume ich gründlich aus und lasse keine Reste zurück.“

„Es ist allerdings anzunehmen,“ gab Grumbach zu, „daß auch die Einbrecher nicht so dumm gewesen sind. Nun aber wollen wir doch hinfahren und uns die Befragung ansehen. Ich bin nur froh, daß wir Freund Dagobert gleich bei der Hand haben.“

„So werden wir das nicht machen, lieber Grumbach,“ sagte Dagobert nach einiger Ueberlegung. „Die A. B. B. ist eine zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtete Anstalt. Wir dürfen uns also da nicht einen Formfehler zuschulden kommen lassen, nur weil ich zufällig von einer Privatpation besessen bin. Wir hätten allerdings unzweifelhaft das Recht, uns die Befragung erst einmal zu besehen, die Geschichte geht uns ja nahe genug an, und wir sind die Hausherren, aber derrekter ist es doch, wenn wir, wie die Dinge einmal nun liegen, der löblichen Polizei den Vortritt lassen. Darum, Herr Kienast, werden Sie sich jetzt unverzüglich auf die Kriminalabteilung der Polizeidirektion verfügen, nehmen Sie meinen Wagen, der vor dem Hause steht, und werden mit einer schönen Empfehlung von mir meinen Freund, den Oberkommissär Dr. Weinlich bitten, am Schauspiel der Tat zu erscheinen. Sie können gleich direkt mit ihm hinfahren. Grumbach und ich werden inzwischen schon zur Stelle sein und Sie am Hausort erwarten. Ist dir das so recht, Grumbach?“

„Kommen.“

Der Hauptkassierer tat, wie ihm geheißen, und Grumbach ging hinaus, um Befehl zu erteilen, daß sofort angepaßt werde. Diese Gelegenheit benutzte Frau Violet, um Dagobert zu bitten, er möge es doch bei ihrem Wanne durchsehen, daß sie zu dieser Expedition mitgenommen werde. Es interessierte sie ganz ungemein, die Angelegenheit ebenfalls genau verfolgen zu können. Dagobert hatte nichts dagegen, und als der Hausherr wieder eintrat, begann er sofort, sich seiner diplomatischen Mission zu entledigen: „Du, Grumbach, der heutige Abend gehört von Rechts wegen unserer Gnädigen. Wenn wir ihr jetzt durchgehen und sie allein lassen, wird sie sich langweilen. Das darf nicht sein. Ich schlage vor, wir laden sie ein, mit von der Partei zu sein, vorausgesetzt, daß sie nichts dagegen hat, was ich natürlich nicht dagegen kam! Man sieht doch nicht alle Tage frisch erbrochene Kassen. Gätten Sie nicht Lust, Gnädigste, sich einmal auch so etwas anzusehen?“

Frau Violet war sehr dafür, und Herr Grumbach gab nach einigem Sträuben nach. Er gab Befehl, statt des Zweiflers den Landauer einzuspannen, und wenige Minuten später fuhr sie beim Hauptportal des Palastes der A. B. B. vor. Dort stand auch schon, ganz bleich und zitternd vor Aufregung, Herr Höller, der Oberbuchhalter, gleichsam als Schildwache auf die vom Hauptkassierer versprochene Abholung wartend. Er war in seinem hastig vorgebrachten Bericht noch nicht weit gekommen, als auch schon Dagoberts starker Gummiradler heranzubirrte, dem mit Mühe folgend und beträchtlich raselnd, ein Piarer nachgaloppierte, welchem zwei uniformierte Wachen und zwei Detektivs entgingen. Im ersten Wagen waren der Hauptkassierer und der Oberkommissär Dr. Thaddeus Ritter v. Strinsky gekommen. Der Hauptkassierer erzählte erläuternd, daß Dr. Weinlich von seinem Pfingsturlaub noch nicht zurückgekehrt gewesen und daß ihm daher dessen Kollege, Dr. v. Strinsky, mitgegeben worden sei.

Der Oberkommissär übernahm nach vollzogener Begrüßung und Vorstellung sofort die Leitung der ganzen Angelegenheit. Er entsandte einen Detektiv zum Portier, daß er mit den Schlüssel komme und die Büreaus aufsperrt. Der Mann kam, doch nicht mehr in der feierlichen, goldstrotzenden Portier-Libree, sondern in seinem saloppen Hausmeistergewand. Der

„Das weiß ich ganz genau, Herr Verwaltungsrat. Ich hatte die Gehälter und Löhne und alle sonstigen Fälligkeiten pro ultimo zurecht gemacht, im ganzen 164000 Kronen.“

„Dann kommen wir auf die Schadenziffer: 164000 Kronen. Nichts kann einfacher sein. Wenn ich eine Kasse erbroche, in der sich nur bares Geld befindet, dann räume ich gründlich aus und lasse keine Reste zurück.“

„Es ist allerdings anzunehmen,“ gab Grumbach zu, „daß auch die Einbrecher nicht so dumm gewesen sind. Nun aber wollen wir doch hinfahren und uns die Befragung ansehen. Ich bin nur froh, daß wir Freund Dagobert gleich bei der Hand haben.“

„So werden wir das nicht machen, lieber Grumbach,“ sagte Dagobert nach einiger Ueberlegung. „Die A. B. B. ist eine zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtete Anstalt. Wir dürfen uns also da nicht einen Formfehler zuschulden kommen lassen, nur weil ich zufällig von einer Privatpation besessen bin. Wir hätten allerdings unzweifelhaft das Recht, uns die Befragung erst einmal zu besehen, die Geschichte geht uns ja nahe genug an, und wir sind die Hausherren, aber derrekter ist es doch, wenn wir, wie die Dinge einmal nun liegen, der löblichen Polizei den Vortritt lassen. Darum, Herr Kienast, werden Sie sich jetzt unverzüglich auf die Kriminalabteilung der Polizeidirektion verfügen, nehmen Sie meinen Wagen, der vor dem Hause steht, und werden mit einer schönen Empfehlung von mir meinen Freund, den Oberkommissär Dr. Weinlich bitten, am Schauspiel der Tat zu erscheinen. Sie können gleich direkt mit ihm hinfahren. Grumbach und ich werden inzwischen schon zur Stelle sein und Sie am Hausort erwarten. Ist dir das so recht, Grumbach?“

„Kommen.“

Der Hauptkassierer tat, wie ihm geheißen, und Grumbach ging hinaus, um Befehl zu erteilen, daß sofort angepaßt werde. Diese Gelegenheit benutzte Frau Violet, um Dagobert zu bitten, er möge es doch bei ihrem Wanne durchsehen, daß sie zu dieser Expedition mitgenommen werde. Es interessierte sie ganz ungemein, die Angelegenheit ebenfalls genau verfolgen zu können. Dagobert hatte nichts dagegen, und als der Hausherr wieder eintrat, begann er sofort, sich seiner diplomatischen Mission zu entledigen: „Du, Grumbach, der heutige Abend gehört von Rechts wegen unserer Gnädigen. Wenn wir ihr jetzt durchgehen und sie allein lassen, wird sie sich langweilen. Das darf nicht sein. Ich schlage vor, wir laden sie ein, mit von der Partei zu sein, vorausgesetzt, daß sie nichts dagegen hat, was ich natürlich nicht dagegen kam! Man sieht doch nicht alle Tage frisch erbrochene Kassen. Gätten Sie nicht Lust, Gnädigste, sich einmal auch so etwas anzusehen?“

Frau Violet war sehr dafür, und Herr Grumbach gab nach einigem Sträuben nach. Er gab Befehl, statt des Zweiflers den Landauer einzuspannen, und wenige Minuten später fuhr sie beim Hauptportal des Palastes der A. B. B. vor. Dort stand auch schon, ganz bleich und zitternd vor Aufregung, Herr Höller, der Oberbuchhalter, gleichsam als Schildwache auf die vom Hauptkassierer versprochene Abholung wartend. Er war in seinem hastig vorgebrachten Bericht noch nicht weit gekommen, als auch schon Dagoberts starker Gummiradler heranzubirrte, dem mit Mühe folgend und beträchtlich raselnd, ein Piarer nachgaloppierte, welchem zwei uniformierte Wachen und zwei Detektivs entgingen. Im ersten Wagen waren der Hauptkassierer und der Oberkommissär Dr. Thaddeus Ritter v. Strinsky gekommen. Der Hauptkassierer erzählte erläuternd, daß Dr. Weinlich von seinem Pfingsturlaub noch nicht zurückgekehrt gewesen und daß ihm daher dessen Kollege, Dr. v. Strinsky, mitgegeben worden sei.

Der Oberkommissär übernahm nach vollzogener Begrüßung und Vorstellung sofort die Leitung der ganzen Angelegenheit. Er entsandte einen Detektiv zum Portier, daß er mit den Schlüssel komme und die Büreaus aufsperrt. Der Mann kam, doch nicht mehr in der feierlichen, goldstrotzenden Portier-Libree, sondern in seinem saloppen Hausmeistergewand. Der

Tagesdienst war ja vorüber. Unter seiner Führung begab sich der Zug die Treppe hinauf, dem Führenden dichtauf Präsident Grumbach mit dem Oberkommissär und ganz zum Schluß Dagobert, Frau Violet am Arm führend. Die beiden unterhielten sich flüsternd miteinander.

„Wir haben kein Glück, Gnädigste,“ ließ sich Dagobert leise vernehmen. „Weinlich wäre mir bedeutend lieber gewesen, Strinsky ist eine Katastrophe.“

„Wieso denn, Dagobert?“

„Er ist ein Kretin, der in seinem Leben nichts Bekanntsames wird.“

„Aber — erlauben Sie mir — ein Oberkommissär und noch dazu Doktor!“

„Er mag vielleicht vorzüglich geeignet sein für das Hundebureau oder für das Meldebetriebsamt, aber von der Kriminalpolizei hat er nicht die leiseste Ahnung — die aufgelegte Talentlosigkeit! Ich kenne ihn genau.“

Als der Kassenraum aufgesperrt wurde — man hatte, um zu ihm zu gelangen, von den Büreaus auf besonderer Stiege wieder zwei Stockwerke tief heruntersteigen müssen — da gab es, trotzdem man ja auf den Anblick gefaßt sein mußte, doch für alle eine Sensation. Der Raum erstrahlte im hellsten Licht. Die elektrischen Lampen, vierundzwanzig an Zahl, waren noch immer ausnahmslos in Funktion und ließen jede Einzelheit in dem gepanzerten Raum deutlich erkennen.

„Achte große Kassen standen an den Wänden in wuchtiger Majestät. Es war ersichtlich, daß ihnen beizukommen, der Versuch erst gar nicht unternommen worden war. Nur die kleinste der Kassen an der schmalen Seitenwand gegenüber der Eingangstür war in Angriff genommen worden. Sie war umgestürzt worden und lag mit dem Gesichte auf einem Sandhaufen. In die Rückseite war eine für den Zweck hinreichend große Öffnung durchgestemmt oder durchgehört worden.“

Alle wollten nun sofort zu dieser Kasse eilen, da ließ sich aber Dagobert sehr kategorisch vernehmen: „Halt, meine Herrschaften! Nicht einen Schritt! Erschweren wir dem Herrn Oberkommissär sein Amt nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Vorsichtige.

„Ach, ich vergaß doch zu erwähnen, daß ich Ihnen diesen Anzug, den ich bestellt habe, erst am 30. April bezahle kann.“

„Das macht nichts, Herr.“

„Gut. Wann soll ich dann zur Anprobe kommen?“

„Am 1. Mai, Herr!“

Bildung macht frei.

A.: Lesen Sie auch manchmal, Herr Huber?“

B.: „O ja! Immer, im Bett, wenn ich krank bin.“

A.: „Da sind Sie wohl oft krank?“

B.: „Neht bin ich, gottlob, dreißig Jahre gesund.“

Rücken schmerz.

Hr. Myrtle Cochrum, von Russellville, Ala., sagt: „Höft ein Jahr lang litt ich an schrecklichem Rückenschmerz, Schmerzen in den Gliedern und dem Kopfe, fast unauflöflich. Unser Hausarzt behandelte mich, gab mir aber nur zeitweiliche Erleichterung. Mein Gesundheitszustand war sehr schlecht. Meine Schullehrerin sagte mir: Nimm Cardui das Frauen-Tonic.“

Ich nahm zwei Flaschen in Allen und wurde lichter. Ich werde immer Cardui den Kranken u. leidenden Frauen empfehlen.“ Wenn Sie an Schmerzen leiden, die schmerzhaften Frauen eigen sind, wie Kopfs- und Rückenschmerz, oder wenn Sie ein Kind brauchen für jenes mütterliche Gefühl, versucht Cardui.

Cardui das Frauen-Tonic.

Feiertags-Excursionen auf der J. & G. N. Bahn. Tickets zu verkaufen zu 1/2 Fahrpreis nach allen Stationen in Texas, Ark., La., Mo., Okla. und nach Memphis, Tenn., am 23., 24., 25., 26., und 31. Dez. und 1. Jan., gut für Rückreise an oder vor 4. Jan.; und nach St. Louis, Chicago, Washington, Kansas City und allen Punkten im Südweste und gewissen Punkten in Colorado, am 20., 21. und 22. Dez.; gut für Rückreise an oder vor dem 18. Jan. Näheres beim Ticket-Agenten, J. & G. N. 9 4t

Christbäume. Wir haben Vortehrungen getroffen, die Heime dieser Gegend mit schönen Christbäumen zu versehen — Fichtenbäumchen, die aus den Neuengland-Staaten hierhergeschickt werden. Bestellungen nehmen wir jetzt an; Ablieferung beginnt am 15. Dezember. 9 3t Boigt & Schumann.

Holz! Holz! Gehacktes Holz für Kachofen, auch Klöße für Heizöfen, \$4.50 per Load abgeliefert — bei Dittlingers.

Zu verkaufen. Mein Wohnplatz, No. 522 und 524 Sequin Straße. Näheres bei St. Hälbig, Neu-Braunfels. 11

Zu verkaufen. Ein Haus mit 5 Zimmern, durchgehendes Lot, auf dem Vereinsberge. Näheres bei Fr. Marie Coreth. 11

Zuchtschweine, fruchtbare Sorte, zu verkaufen. Schweinezucht lohnt besser als Baumwollpflanzen. Auch junge braune Leghorn-Hühner zu verkaufen. G. S. Sippel. 11

Jagdverbot. Das Jagen auf unseren Ländereien ist strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. Schumann & Lenzen. 11

Zu verkaufen. zweifelhafte Rubber Tire Buggy mit Geschirr, billig. Zu erfragen in der Zeitungs-Office. 9 4t

Zwei Arbeitsejel zu verkaufen, billig. Näheres bei 9 11 J. V. Forke.

Notiz. Die Farmers Union Gin wird am Samstag, den 19. Dezember zum letztenmal für diese Saison gemahlen. 10t Comal Co. Union Gin Co.

Einlege-Schweine alle Größen, in Floges Sanitary Meat Market. Telephon 212. 8 4t

Achtung, Farmer. Samstag, den 19. Dezember werden wir zum letzten Male gemahlen. Alle, die mit uns noch in Rechnung stehen, werden gebeten zu kommen und abzurechnen. Farmers' Gin Association. 10 2t H. Dittlinger.

Bekanntmachung. Gustav Schulz, der alte Schuhmacher, ist wieder hier, hat seinen „Shoe Shop“ im Hause von Julius Will, San Antonio Straße, aufgemacht und würde sich freuen, seine Freunde und geehrten Mitbürger als Kunden begrüßen zu können. Gute und reelle Arbeit ebenso wie zuvor. 10 4t Gustav Schulz.

Walter G. Esbel. Allgemeines Kaufmännisches Geschäft. Höchster Preis bezahlt für alle Farmprodukte. Ich erlaube Sie um Ihre Kundschaft. 201 San Antonio Str. Tel. 353.

Holz-Ward. Gutes Brennholz jeder Art. Prompte Ablieferung. Telephon No. 126. 11 J. J. Habermann.

Zu verkaufen. Ein gutes Damen-Bicycle billig zu verkaufen. Näheres in der Zeitungsoffice. 10 2t

Carl Roeper, Bau-Contractor. Kostenvoranschläge für Bauarbeiten jeder Art auf Wunsch geliefert. Telephon 60.

Blue Ribbon Sulky, Pflüge. und New Casady, sowie Handpflüge. Disc Harrows, Disc Schneid- und Disc Drills — billig. 8 4t S. A. D. & C.

PATENTS. TRADE MARKS. DESIGNS. COPYRIGHTS &c. MUNN & Co. 364 Broadway, New York.

Kirchenzettel. In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 1/2 10 Uhr. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 1/2 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr. G. Morahinweg, Pastor.

Evangelische, lutherische Sankt-Johannes-Gemeinde, Marion. Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.; Sonntagsschule; 10 Uhr vorm.; Gottesdienst. Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr: Frauen-Berein. 4 Uhr nachm.: Jugend-Berein. Extra-Veranstaltungen nach Bedarf. Thos. Peterken, Pastor.

In der evang. Friedenskirche am Heronimo findet jeden Sonntag um 1/2 10 Uhr morgens Sonntagsschule statt; Gottesdienst wird am 1. u. 4. Sonntag in jedem Monat um 10 1/2 Uhr morgens gehalten. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends gibt die Kirchenchor. Phone: New Braunfels No. 93-4 Kings (Ernst Bipp's Store). Phone Sequin No. 40-2 Kings (Alfred Raebigs Store). Post-Office: New Braunfels R.R. oder Sequin R. R. 1. A. Roerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 1. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt. G. Knifer, Pastor.

Evangelische Christus-Gemeinde bei Sequin, Tex. (Leifners Schule) Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst statt. Jeder ist freundlichst eingeladen. A. P. Schulz, Ev. Pastor.

Evangelische Luther-Melanchthon-Gemeinde, Marion, Texas. Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Gottesdienst. Jeden Sonntag Abend um 8 Uhr Jugendverein. A. P. Schulz, Ev. Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr. Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, deutscher Predigt-Gottesdienst. G. A. Kasten, Pastor.

Redwood. St. Pauluskirche zu Redwood, jeden 2. u. 4. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Sonntagsschule. S. O. Hart. Christus-Kirche zu Redwood (gegenüber der Elmschule) jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat morgens 1/2 10 Uhr Sonntagsschule u. 1/2 11 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood. Postoffice: San Marcos, Tex. R. R. 3. Telephon: Markthale No. 112, oder W. B. Dobb, Pastor.



Das Telephon „S. D. S.“ rettete die Farm.

„Eines Tages legen Herbst fuhr ich mit meiner Frau aus und ließ das Haus allein. Eine kurze Zeit, nachdem wir Jones Platz passierten, sah Frau Jones Rauch aus unserem Hause kommen.“

Sie lief zum Telephon alarmierte Frau Reed, die das „Switchboard“ inne hat Frau Reed rief alle Nachbarn zusammen (zweimal lange Klingeln — das Notsignal) und das Feuer wurde gelöscht ohne großen Schaden anzurichten.“

Ein Telephon auf der Farm mit Bell-Anschluss ist eine Schutzvorrichtung in Notfällen.

Southwestern Tel. & Tel. Co. 4-R-14.



**Paketbeförderung zur Weihnachtszeit.**

Alle guten Leute sind nicht nur er-  
laubt, ihre Weihnachtseinkäufe mög-  
lichst früh zu machen, sondern die Post  
erlaubt auch, alle Weihnachtsgüter  
möglichst bei Zeiten aufzugeben,  
damit sie rechtzeitig bestellt werden  
können. Die vorjährige Erfahrung  
läßt diese Aufforderung berechtigt er-  
scheinen, denn die Post wurde so über-  
schwemmt, daß die Paketbeförderung  
in vielen Städten einfach nicht zu be-  
wältigen war, und daß sehr viele Pa-  
kete erst lange nach Weihnachten in  
die Hände der Empfänger gelangten.  
Wie unangenehm das ist, unangenehm  
für den Sender wie den Empfänger,  
ist klar. Man ist wohl anzunehmen,  
daß man in diesem Jahre bessere Vor-  
sorge getroffen hat, um den An-  
druck zu bewältigen, allein frühe  
Sendung der Pakete bleibt deswegen  
doch immer erwünscht. Man kann ja  
das Paket mit der Aufschrift versehen,  
es erst am Weihnachtstage zu öff-  
nen.

**Ihre Erklärung ist gefährlich —  
fort damit!**

Eine Erklärung ist leicht zu bekom-  
men, besonders wenn man geschwächt  
ist. Man ist es sich selbst und dem  
Gesundheitsschuldigen, sofort etwas da-  
gegen zu thun. Dr. Wells' Pine-Tar-  
Syrup ist kein für Erkältungen und  
Husten, löst den Schleim, beseitigt den  
Husten und beruhigt die Lunge. Ga-  
rantiert. Nur 25c bei Ihrem Apotheker.  
Ado.

**Auffklärung im Sturmgebiete.**

Eine Episode aus dem großen Rin-  
gen vor den Wällen Antwerpens schil-  
dert die nachfolgende Erzählung eines  
Kämpfers. Seine Compagnie, die vor  
Antwerpen zum ersten Male in  
Feuer kam, hat gleich bei dieser  
ersten Bekanntschaft mit dem Gegner,  
Kundenlang, das entladene Gewehr  
in der Faust, die härteste Probe ihres  
Mutes ablegen müssen, um den höhe-  
ren Zielen der Führung zu dien-  
en. Es war am 1. Oktober, dem  
Tage, an dem das Fort Mavre - St.  
Catherine und die Redoute Dorval  
mit ihren Zwischenwerken im Sturm  
erobert wurden. Die Vorberei-  
tungen waren im Gange. Es galt, die  
feindliche schwere Artillerie niederzu-  
zwingen, um später den Infanterie-  
angriff an die gegenüberliegenden Werke  
anzuführen zu können. Aber die Auffin-  
dung aller im Gelände verteilten, der  
Umgebung mit Kunst und Gehick an-  
gebrachten Stützpunkte ist schwer. Die  
an sich schon wie eingemüllte, nieder-  
gelagerte Tiere verstreut liegenden  
Panzerbatterien zeigen — riesigen  
Schildekröten vergleichbar — nur ihre  
schützenden Panzer, die das vollkom-  
menste „Mimieren“ sogar dem weit-  
sichtigen Auge des Fesselballons en-  
geht. Da muß denn ein Opfer ge-  
bracht werden. Eine Landwehrcom-  
pagnie wird zur Auffklärung befohlen.  
Lassen wir nun einen der dabei war,  
selbst berichten:

„Die Compagnie hatte schöne,  
saubere Schützengräben mit Unter-  
ständen und allen Bequemlichkeiten,  
die zufällig möglich sind, ausgehoben  
und freute sich auf die kommende,  
wohlverdiente Stunde der Ruhe. Ein  
Radfahrer nähert sich: „Befehl für  
den Hauptmann!“ Eine Minute spä-  
ter ertönt das Commando: „Zurück-  
gehen!“ und gleich darauf: „Kompa-  
gnie antreten!“ Mit wenig Freude  
wird der nächste Befehl vernommen:  
„Alles entladen — Seitengewehr  
hinlang auf!“ „Was für!“ — In ge-  
schlossenen Reihen marschieren die Zu-  
gen. Wieder nähert sich ein Radfahrer  
dem Führer der Compagnie. Darauf  
erhielt er: „Schwärmel!“ Ruhig wird  
die Bewegung ausgeführt und weiter  
geht's. Ein Wort nimmt uns auf:  
„Inlegen!“ wird befohlen. Da rast  
stummlos ein Reiter heran und ruff  
schallend: „Kompanie bekommt von  
unserer Artilleriefeuer!“ Die Worte wa-  
ren kaum gesprochen, als ein Hagel  
von Granaten in den Wald nieder-  
regnete. Ein Sprung von 100 Metern  
brachte uns aus dem gefährlichen Be-  
reich, das dem Feinde ein gutes  
Spiel bot, auf's freie Feld. Die Gra-  
nen folgten, auch Schrapnell's schlen-  
deten. „Vorwärts kriechen!“ heißt es  
jetzt, und durch dichtes Gras geht es  
schrittweise vorwärts. „Nach rechts be-  
wachen!“ wird von einem Flügel  
an anderen gesagt. Von dort weit  
im Panzerturm seine Granaten auf

uns. Der höllische Eisenregen wird  
stärker, rechts und links schlagen Ge-  
schosse ein, große, metertiefe Löcher in  
den Boden reichend. Stöhnen von Ver-  
wundeten wird laut. „Weiterkriechen!“  
heißt es abermals, und jetzt haben wir  
Glück: ein etwa 80 Centimeter tiefer  
feuchter Graben nimmt uns auf. Ein-  
nen Augenblick kann man Luft schöp-  
fen; da kommt von links wieder mör-  
derisches Feuer, auch das Rattern von  
Maschinengewehren wird hörbar. So  
liegen wir mit entladenen Gewehr im  
Feuer, drei, vier Stunden lang. Da  
kam ein Ton, uns im Rücken, und  
wenn eine ganze Schmitzwerkfläche  
sich näherte, ein Brausen, Heulen, und  
Pfeifen durchzitterte die Luft und ein  
Schlag erfolgte, als sollte die Welt in  
Trümmer gehen. Dann Ruhe, un-  
heimliche Ruhe — die feindliche Bat-  
terie in der Linken schweigt, um nie-  
wieder zu sprechen. Ein 42 Zentime-  
ter-Geschütz Krupp's, ein „großer  
Brummer“, hatte uns aus der üblen  
Lage befreit. Die feindliche Infanterie  
vor uns begann wieder ihre Ar-  
beit, unser Graben schützte uns aber  
ließ sie über unsere Stellung im Un-  
klaren. Sie aber hatten sich verzettelt  
und 21 Zentimeter-Mörser und öster-  
reichische 30,5 Zentimeter-Motorgeschütze  
begannen in ihren Reihen aufzu-  
räumen. Unsere Aufgabe war er-  
füllt. Wir hatten die schwere Batta-  
rie des Feindes veranlaßt, aus ihrer  
Reihe herauszutreten, damit sie er-  
kannt und vernichtet werden konnte,  
wir hatten durch unser ruhiges Aus-  
halten im härtesten Feuer aber auch  
die feindliche Infanterie verführt, sich  
zu weit vorzumachen, sie so ihren  
Schicksal überliefernd.

**„Eine Feuerpause war es, die feiner,  
der daran teilgenommen hat,  
vergessen wird.“**

„Eine Feuerpause war es, die feiner,  
der daran teilgenommen hat,  
vergessen wird.“

**Deutsch-englische Kämpfe im  
afrikanischen Urwald.**

Einen lebendigen Ausschnitt aus  
den Kämpfen zwischen Deutschen und  
Engländern im afrikanischen Urwald  
gewährt der Brief eines englischen  
Soldaten aus Nairobi in Britisch-Ost-  
afrika, der seine Abenteuer schildert.  
Zwei Schwadronen des Reiterregi-  
ments, dem er angehört, erhielten den  
Auftrag, gegen eine Schar von 20  
Deutschen auszurücken, die bis zu dem  
Weilenziger 28 an der Magadi-Li-  
nie vorgedrungen waren. „Meine  
Schwadron ritt bis zu dem Weilenziger  
28, um in ihren Rücken zu kommen,  
während die andere Schwadron  
nach Kiu ging, um ihnen von  
vorn entgegenzutreten. Wir kamen  
auch glücklich am Weilenziger 28 an,  
erhielten dort Nachrichten für zwei Tage  
und ritten weiter. Bald aber hörten  
wir von den Masai, daß die Deutschen  
von unserem Herannahen Wind be-  
kommen hatten und zurückgegangen  
waren. Wir verfolgten sie bis an die  
deutsche Grenze, konnten sie aber nicht  
erreichen. Diese Streifzüge dauerten  
drei Tage, während deren wir auf der  
bloßen Erde lagern mußten und bald  
keine andere Nahrung mehr hatten,  
als das Fleisch von den Tieren, die  
wir schoßen. Am Ende des dritten Ta-  
ges kam endlich der Fouragewagen,  
aber die Dummköpfe hatten allerlei  
Ausrüstungsgegenstände heimge-  
packt und nur einen einzigen Sack  
mit Reis, so daß wir drei weitere Tage  
von Fleisch und Reis leben mußten,  
ohne ein bißchen Zucker oder Salz, oh-  
ne Milch, Tee oder Kaffee. Wir wurden  
alle krank davon und schimpften  
fürchterlich.“

**Das französische Gefangenens  
deutscher Dichter.**

Auf dem Koblenzberg bei Stuttgart  
weit zurück in ein französisches Univer-  
sitätsprofessor als Kriegsgefangener.  
Der Gelehrte, der an seiner Heimat-  
universität Dozent für deutsche Spra-  
che und Literatur ist, hat kürzlich ein  
Gedicht in deutscher Sprache verfaßt.  
Die schönen Verse, die wir in der  
„Kölnischen Zeitung“ finden, lauten  
folgendermaßen:

**Das französische Gefangenens  
deutscher Dichter.**

„Auf dem Koblenzberg bei Stuttgart  
weit zurück in ein französisches Univer-  
sitätsprofessor als Kriegsgefangener.  
Der Gelehrte, der an seiner Heimat-  
universität Dozent für deutsche Spra-  
che und Literatur ist, hat kürzlich ein  
Gedicht in deutscher Sprache verfaßt.  
Die schönen Verse, die wir in der  
„Kölnischen Zeitung“ finden, lauten  
folgendermaßen:

**Das französische Gefangenens  
deutscher Dichter.**

„Auf dem Koblenzberg bei Stuttgart  
weit zurück in ein französisches Univer-  
sitätsprofessor als Kriegsgefangener.  
Der Gelehrte, der an seiner Heimat-  
universität Dozent für deutsche Spra-  
che und Literatur ist, hat kürzlich ein  
Gedicht in deutscher Sprache verfaßt.  
Die schönen Verse, die wir in der  
„Kölnischen Zeitung“ finden, lauten  
folgendermaßen:

**Das französische Gefangenens  
deutscher Dichter.**

„Auf dem Koblenzberg bei Stuttgart  
weit zurück in ein französisches Univer-  
sitätsprofessor als Kriegsgefangener.  
Der Gelehrte, der an seiner Heimat-  
universität Dozent für deutsche Spra-  
che und Literatur ist, hat kürzlich ein  
Gedicht in deutscher Sprache verfaßt.  
Die schönen Verse, die wir in der  
„Kölnischen Zeitung“ finden, lauten  
folgendermaßen:

**Das französische Gefangenens  
deutscher Dichter.**

„Auf dem Koblenzberg bei Stuttgart  
weit zurück in ein französisches Univer-  
sitätsprofessor als Kriegsgefangener.  
Der Gelehrte, der an seiner Heimat-  
universität Dozent für deutsche Spra-  
che und Literatur ist, hat kürzlich ein  
Gedicht in deutscher Sprache verfaßt.  
Die schönen Verse, die wir in der  
„Kölnischen Zeitung“ finden, lauten  
folgendermaßen:

Stille, Fleiß und Gottvertrauen,  
Heimatliebe atmet sie.  
Diese Landschaft, anzuschauen  
Schön wie meine Normandie.  
Als wir, die gefang'nen Feinde,  
Drimten jagen durch die Stadt,  
Still und ernst stand die Gemeinde,  
Manches Auge Tränen hatt'  
Für uns. Hohe Sieger hätten  
Mut und Hohn und bitter'n Spott;  
Doch sie achteten auch in Ketten  
Uns als Brüder noch vor Gott.  
Wer ist's, der den Brand entfachte,  
Der dies stolze Volk umloht,  
Wer ist's, der uns glauben machte,  
Daß es freudlos uns bedroht?  
Frankreich! Deine Söhne sterben,  
Deine Marken sind zerstört  
Nicht durch Feindes Schuld, Verder-  
ben  
Schuf der Freund der dich betört.  
Nalscher Freund, er raubt für immer,  
Was dir Ruhm und Glanz verlieh,  
Und es füllt mit dir in Trümmer  
Meine arme Normandie —!

**Winenwerfer.**

London, 22. November. (Korre-  
spondenz der Associated Presse.)  
Krupp's kleine Haubitzen, Winen-  
werfer, wie sie von den deutschen Sol-  
daten genannt werden, sind die neuen  
Schrecken der in Verschanzungen  
liegenden Feinde und ihre furchtbare  
zerstörerische Wirkung beweist die Voll-  
ständigkeit der deutschen Kriegsaus-  
rüstung. Die kleinen Haubitzen, 42  
Centimeter-Geschütze, mit welchen die  
Deutschen auch die stärksten belgischen  
Forts zum Fall brachten, erzeugten eine  
lange Zeit das Entsetzen und die Be-  
wunderung der Welt, doch sind diese  
jetzt durch die „Winenwerfer“, welche  
der britische Oberst E. D. Swinton  
beschreibt, in den Hintergrund des  
Interesses gedrängt.

**Das Sonderbare an den kleinen  
Haubitzen, welche ausschließlich gegen  
Schanzgräben Verwendung finden, ist,  
daß die Geschütze, trotzdem sie nur ein  
Kaliber von drei Zoll haben, doch ein  
Projektill von einem Durchmesser von  
mehr als einem Fuß werfen, welches  
eine gewaltige Explosivkraft hat und  
allein 200 Pfund wiegt. Dies ist da-  
durch möglich, daß eine an dem Ge-  
schütz befestigte Vorrichtung in den  
Geschützlauf paßt.**

**Die Flug-Geschwindigkeit des Ge-  
schosses ist nur eine geringe, nämlich  
230 Fuß pro Sekunde. Es muß zum  
mindesten in einem Winkel von 45  
Grad abgeschossen werden und fliegt  
dann 550 Yards weiter. Bei einem  
Winkel von 80 Grad trifft es sogar  
Schützen, welche nur 90 Yards ent-  
fernt sind.**

Da das Projektill nur langsam  
fliegt, kann man es deutlich beobach-  
ten. Wohl können die Soldaten ihm  
ausweichen, doch richtet es in den Ver-  
schanzungen unbeschreibliche Verwü-  
stungen an. Dies ist auch der Zweck  
des „Winenwerfers“. Bis jetzt ist der  
Umfang des Schadens, welcher das  
Geschütz in den Gräben der Verbün-  
deten anrichtete, noch nicht bekannt ge-  
worden, daß die Wirkung aber eine  
furchtbare sein muß, geht schon da-  
raus hervor, daß vier Pfund Dynamit-  
Brustwehren von zwei bis drei Fuß  
Durchmesser mit Leichtigkeit zertrüm-  
mern, während das neue Projektill so-  
gar 200 Pfund wiegt.

**Das Gewicht des Geschützes selbst  
beträgt nur 130 Pfund und die La-  
fette wiegt sogar noch 30 Pfund we-  
niger. Diese ruht wieder auf einer  
schweren Plattform, welche 1000 Pfund  
wiegt. Da das Ganze aber fahrbar  
ist, sind zwei Mann hinreichend, die  
Haubitze zu transportieren.**

**Grammatik.**

Lehrer: „Thomas, sage mir einen  
Satz, und dann wollen wir ihn in die  
Befehlsform bringen.“  
Thomas: „Das Pferd zieht den  
Wagen.“  
Lehrer: „Ganz recht, sage den Satz  
in der Befehlsform.“  
Thomas: „Hi — hü!“

**Franz Elisabeth Necker**

geprüfte Hebamme und Geburts-  
helferin, wohnhaft in der Cornu-  
stadt, 308 Guadalupe-Straße. ff

Stille, Fleiß und Gottvertrauen,  
Heimatliebe atmet sie.  
Diese Landschaft, anzuschauen  
Schön wie meine Normandie.  
Als wir, die gefang'nen Feinde,  
Drimten jagen durch die Stadt,  
Still und ernst stand die Gemeinde,  
Manches Auge Tränen hatt'  
Für uns. Hohe Sieger hätten  
Mut und Hohn und bitter'n Spott;  
Doch sie achteten auch in Ketten  
Uns als Brüder noch vor Gott.  
Wer ist's, der den Brand entfachte,  
Der dies stolze Volk umloht,  
Wer ist's, der uns glauben machte,  
Daß es freudlos uns bedroht?  
Frankreich! Deine Söhne sterben,  
Deine Marken sind zerstört  
Nicht durch Feindes Schuld, Verder-  
ben  
Schuf der Freund der dich betört.  
Nalscher Freund, er raubt für immer,  
Was dir Ruhm und Glanz verlieh,  
Und es füllt mit dir in Trümmer  
Meine arme Normandie —!

**Winenwerfer.**

London, 22. November. (Korre-  
spondenz der Associated Presse.)  
Krupp's kleine Haubitzen, Winen-  
werfer, wie sie von den deutschen Sol-  
daten genannt werden, sind die neuen  
Schrecken der in Verschanzungen  
liegenden Feinde und ihre furchtbare  
zerstörerische Wirkung beweist die Voll-  
ständigkeit der deutschen Kriegsaus-  
rüstung. Die kleinen Haubitzen, 42  
Centimeter-Geschütze, mit welchen die  
Deutschen auch die stärksten belgischen  
Forts zum Fall brachten, erzeugten eine  
lange Zeit das Entsetzen und die Be-  
wunderung der Welt, doch sind diese  
jetzt durch die „Winenwerfer“, welche  
der britische Oberst E. D. Swinton  
beschreibt, in den Hintergrund des  
Interesses gedrängt.

**Das Sonderbare an den kleinen  
Haubitzen, welche ausschließlich gegen  
Schanzgräben Verwendung finden, ist,  
daß die Geschütze, trotzdem sie nur ein  
Kaliber von drei Zoll haben, doch ein  
Projektill von einem Durchmesser von  
mehr als einem Fuß werfen, welches  
eine gewaltige Explosivkraft hat und  
allein 200 Pfund wiegt. Dies ist da-  
durch möglich, daß eine an dem Ge-  
schütz befestigte Vorrichtung in den  
Geschützlauf paßt.**

**Die Flug-Geschwindigkeit des Ge-  
schosses ist nur eine geringe, nämlich  
230 Fuß pro Sekunde. Es muß zum  
mindesten in einem Winkel von 45  
Grad abgeschossen werden und fliegt  
dann 550 Yards weiter. Bei einem  
Winkel von 80 Grad trifft es sogar  
Schützen, welche nur 90 Yards ent-  
fernt sind.**

Da das Projektill nur langsam  
fliegt, kann man es deutlich beobach-  
ten. Wohl können die Soldaten ihm  
ausweichen, doch richtet es in den Ver-  
schanzungen unbeschreibliche Verwü-  
stungen an. Dies ist auch der Zweck  
des „Winenwerfers“. Bis jetzt ist der  
Umfang des Schadens, welcher das  
Geschütz in den Gräben der Verbün-  
deten anrichtete, noch nicht bekannt ge-  
worden, daß die Wirkung aber eine  
furchtbare sein muß, geht schon da-  
raus hervor, daß vier Pfund Dynamit-  
Brustwehren von zwei bis drei Fuß  
Durchmesser mit Leichtigkeit zertrüm-  
mern, während das neue Projektill so-  
gar 200 Pfund wiegt.

**Das Gewicht des Geschützes selbst  
beträgt nur 130 Pfund und die La-  
fette wiegt sogar noch 30 Pfund we-  
niger. Diese ruht wieder auf einer  
schweren Plattform, welche 1000 Pfund  
wiegt. Da das Ganze aber fahrbar  
ist, sind zwei Mann hinreichend, die  
Haubitze zu transportieren.**

**Grammatik.**

Lehrer: „Thomas, sage mir einen  
Satz, und dann wollen wir ihn in die  
Befehlsform bringen.“  
Thomas: „Das Pferd zieht den  
Wagen.“  
Lehrer: „Ganz recht, sage den Satz  
in der Befehlsform.“  
Thomas: „Hi — hü!“

**Franz Elisabeth Necker**

geprüfte Hebamme und Geburts-  
helferin, wohnhaft in der Cornu-  
stadt, 308 Guadalupe-Straße. ff

**Verlangt,**  
gutes zuverlässiges Ehepaar,  
deutsch oder schwedisch, kinderlos,  
guter Lohn, dauernde Stellung,  
gutes Heim für die rechten Leute.  
Man schreibe sofort an Mrs. A. J.  
Edwards, Millican, Texas. 9 5t

**Pianos**

gestimmt und repariert. Alle Ar-  
beit als erstklassig und zufrieden-  
stellend garantiert.  
Adolph Bading,  
Neu-Braunfels.

**Jagdverbot.**

Das Jagen auf unserem Lande ist  
verboten. Zuwiderhandelnde werden  
gerichtlich belangt.  
Ehr. Kunkel und Söhne.

**Günther - Addition.**

Schöne Hauptstraße, vier Blocks  
vom „Square“, zu liberalen Prei-  
sen. Der Käufer hat Auswahl aus  
100 Lots. Man wende sich an  
Alfred H. Rothe, Neu-  
Braunfels, Texas. ff

**Zu verkaufen.**

13 1/2 Acker Land 2 Meilen süd-  
westlich von Neu-Braunfels, gut  
gelegen. Adresse in der Zeitungs-  
Office. ff

**Smoke House**

**Billiard Room.**

Feine Cigarren und Tabak  
immer an Hand.

**Zu verkaufen.**

Mein Eigentum in der Cajell-  
Straße. Willie Reuse  
Neu-Braunfels. ff

**Eisenbahn-fahrplan.**

Abfahrt der Personenzüge der N.  
& G. N. Bahn:  
Nach Süden:  
No. 5.....5:58 morgens  
No. 7.....8:38 morgens  
No. 9.....4:15 nachm.  
No. 1.....8:38 abends  
Nach Norden:  
No. 10.....4:20 morgens  
No. 8.....8:49 morgens  
No. 4.....12:46 nachm.  
No. 6.....9:14 abends  
Zug No. 4, der „Nightlyer“, ist  
nur eine Nacht unterwegs nach St.  
Louis und hat „Through Cars“, das  
heißt Wagen die direkt nach St. Louis  
gehen. Mit diesem Zuge kommt  
man am schnellsten nach allen östli-  
chen Städten.  
Mit Zug No. 6 kann man in  
„Chair Cars“ ohne Umsteigen nach  
Dallas, Ft. Worth, Stationen in  
Oklahoma, Kansas City und St. Louis  
gelangen.  
Züge No. 8 und 9 sind Localzüge.  
W. A. Wims,  
Ticket-Agent.

**Abfahrt der Personenzüge der N.  
& G. N. Bahn von Neu-Braunfels:**

Nach Süden:  
No. 21 (Mamo Spec.)...5:50 morgens  
No. 5 (Flyer).....6:17 morgens  
No. 7 (Katydid).....6:45 morgens  
No. 3 (Local).....8:20 nachm.  
No. 9 (Limited).....7:20 abends  
Nach Norden:  
No. 4 (Local).....9:05 morgens  
No. 10 (Katy Limited)...11:05 morg.  
No. 8 (Katydid).....9:30 abends  
No. 6 (Katy Flyer).....11:00 abends  
No. 22 (Mamo Spec.)...12:10 morg.  
No. 21 kommt von Galveston, No.  
5 von St. Louis, No. 7 von Dallas u.  
Ft. Worth, No. 3 von Waco, No. 9  
von St. Louis. — No. 4 geht nach  
Waco, No. 10 nach St. Louis, No. 8  
nach Dallas und Fort Worth, No. 6  
nach St. Louis, No. 22 nach Galves-  
ton.)

**Ankunft und Abgang der Post.**

Von Neu-Braunfels über Sattler  
nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens  
täglich außer Sonntags; Ankunft in  
Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmit-  
tags täglich außer Sonntags.  
Von Neu-Braunfels über Smith-  
son's Valley nach Spring Branch um  
7 Uhr morgens täglich außer Sonntags.  
Ankunft in Neu-Braunfels um  
5 Uhr nachmittags täglich außer  
Sonntags.  
Die „Rural Free Delivery Car-  
riers“ verlassen Neu-Braunfels um  
9 Uhr morgens und kommen bis zu  
4 Uhr nachmittags zurück.  
Alle Postkassen müssen, wenn sie  
rechtzeitig befördert werden sollen,  
mindestens 30 Minuten vor Abgang  
der Post in hiesiger Office aufgegeben  
werden.  
Otto Oelzig, Postmeister.

**Dr. A. Garwood,**  
New Braunfels, Texas.  
**Arzt, Wundarzt und  
Geburtsshelfer.**  
Office in Schumanns Apotheke;  
Telephon 18—3 R. Wohnung So-  
quin- und Garten-Straße, Tel. 240.  
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr  
vormittags und von 1 bis 3 Uhr  
nachmittags.

**Dr. L. G. Wille,**

New Braunfels, Texas.  
**Arzt, Wundarzt u. Geburtsshelfer.**  
Office: Boelders Gebäude oben,  
Telephon 35—2 R.  
Wohnung: Mühlen - Straße No.  
315, Telephon 35—3 R.

**Dr. A. H. Noster,**

Praktischer Arzt.  
Office und Wohnung, Seguin-Stra-  
ße, nahe der Deutsch-Protestantischen  
Kirche. Telephon No. 33.  
New Braunfels, Texas.

**Dr. H. Leonards.**

Office in Richters Apotheke.  
Phone 41.

**Dr. M. C. Hagler,**

Arzt, Wundarzt und Geburts-  
shelfer.  
Speziell vorbereitet für die Be-  
handlung von Nerven-, Hals- und  
Lungenleiden. Office im neuen  
Holz'schen Gebäude, 601 San  
Antonio - Str. Telephon: Of-  
fice 346, Wohnung 347.

**Dr. A. J. Hinmann,**

Arzt, Wundarzt u. Geburtsshelfer.  
Office in der Wohnung an der Ca-  
stell-Straße; Telephon 297. Be-  
stellungen können auch nach Boel-  
ders Apotheke telephoniert werden.

**Dr. Rennie Wright,**

Arzt, Wundarzt, u. Geburtsshelfer.  
Telephon 372.  
Office und Wohnung über Pfei-  
fer-Holm Co's Store.

**Dr. C. V. Windwehen**

Deutscher Zahnarzt.  
Stets zu finden im oberen Stock-  
werke von Richters Gebäude.

**Dr. E. G. Bielfstein,**

Zahnarzt  
Office in Boelders Gebäude.  
Telephon: Office, 28—29.  
Wohnung, 28—39.

**Dr. R. S. Beattie**

Tierarzt und Tier - Zahnarzt.  
Office im Krause-Gebäude an der  
Plaza. Telephon 147.  
Agentur für Vieh-Versicherung.

**Ad. Seidemann,**

deutscher Advokat.  
Office über Wm. Tans' Sattler-  
geschäft.  
Neu-Braunfels, Texas.

**Herbert G. Henne, John R. Fuchs**

**Henne & Fuchs**  
Deutsche Advokaten  
New Braunfels, Texas

**Martin Faust,**

Advokat.  
Office in Holz's Gebäude.

**Der Neu - Braunfels'er Gegenseitige**

Unterstützungs - Verein  
hat seine Raten wie folgt festgesetzt:  
21 bis 24 Jahre.....\$1.25  
25 bis 29 Jahre..... 1.85  
30 bis 34 Jahre..... 1.45  
35 bis 39 Jahre..... 1.50  
40 und aufwärts..... 1.55  
Billig, einfach und zuverlässig! Un-  
ter direkter Kontrolle seiner Mit-  
glieder! Jeder sollte sich anschließen.  
Man wende sich an irgend eines der  
Mitglieder des nachstehend genann-  
ten Direktoriums:  
Joseph Faust, Präsident.  
E. B. Pfeiffer, Vice-Präsident.  
F. Damer, Sekretär.  
H. Drebert, Schatzmeister.  
Otto Oelzig, Wm. Bipp jr. und  
Joh. Roth, Direktoren.



**Lokales.**

‡ Widdling Baumwolle am Mittwoch Morgen: San Antonio 6 9/16, Galveston 7/4, Houston 7/4, New Orleans 7, Dallas 6 11/16.

‡ In der hiesigen Deutsch-Protestantischen Kirche beginnt der Festgottesdienst am Weihnachtsfeste vormittags um 10 Uhr. Die Sonntagschule wird ihre Feier an demselben Tage, den 25. Dezember abends um 7 1/2 Uhr abhalten, unter Christbaumtanz und Lichterglanz. 189 Namen von Sonntagschülern befinden sich auf dem Programm. Auch wird ein zahlreicher Kirchendor bei diesem Feste mitwirken. Jedermann ist herzlich willkommen.

‡ Mit ihrem schönsten Besuche beehrten uns Wm. Wolfshohl jr., Hof. Willmann, Gus. Reiningger, Frau E. Gruene, A. J. Krause, Albert Staats, Ad. Rheinländer, A. G. Jessen, Franz Jonas, — Weis, Theodor Tolle, Julius Will, Arthur Coreth, Wm. Steinwinkel, Albert Schmidt, Hugo Stratemann, — Halsted, Gustav Schulz, Frau Fritz Braune, Walter Elbel, Hermann Jentsch, S. A. Wagenführ, O. A. Sonds, Harry Galle, Dr. S. Leonards, Louis Reiningger, L. S. Scholl, Hdo. Holskamp, Rev. E. A. Renken, Jakob Schmidt, Ed. Knubfus, Edgar Rheinländer, John Jense, Albert Habermann, F. Bopp, Karl Krenkler, Hof. Willmann, Eugen Seibert, Victor Roth, Heinrich Oppermann, Joseph Frielebach, Karl Schlichting, Edwin Rauch, Herbert Pading, Frau Albert Eifel, Alex. Forke, Willie Kähler, F. J. Heidrich, Frau Ernst Kuehle, A. G. Jessen, F. Schwandt, Alfred Stratemann, Heinrich Dieb, F. S. May, L. A. Krueger, Max Weder, August Kretsch, Emil Günther, F. J. Schumann, L. S. Scholl, Paul Zahn, Theodor Tolle, W. S. Triesch, Herbert Heidrich, E. Martin, Fritz Duellm und Sohn, H. Albrecht und viele Andere.

**In französischer Erde.**

Von Walter Vertel.

Durch die hervorragende Fürsorge, die man den Truppen in jeder Form angedeihen läßt und die alle empfinden, die vorn im Schützengraben liegen, ist es auch gelungen, den sanitären Zustand der Truppe auf einem sehr günstigen Niveau zu halten. Der Geist der Truppe aber könnte gar nicht besser sein. In den drei Kriegsmontaten, die dieses Meer hinter sich hat, in den schwer durchfochtenen Kämpfen, sind sie alle stahlharte Feldsoldaten geworden.

Wir reiten querselbein zu den Stellungen vor Rheims. Ein Oberleutnant vom Generalstab hatte mich eingeladen mit ihm hinaus zu kommen. Die Felder sind abgeerntet und zwar von Mannschaften der Armee. Eine Dreschmaschine ist lustig im Gange, Hafer und Getreide sind für Pferd und Mann, das Stroh kommt in großen Mengen in die Feldstellungen hinaus; es giebt ein warmes Lager und gute Streu. Wir reiten durch einen dünnen Nadelwald. Dichter Nebel, man sieht kaum auf dreißig Meter. Endlich sehen wir links von uns eine Anhöhe auftauchen mit steilem Rückenabfall. Droben stehen die Geschütze in Position. Unten aber haben sich unsere Leute nett und gemütlich eingerichtet. In den Gang sind die Wohnungen eingebaut. „Villa Heimweh“ steht an einer derselben, die mit einem richtigen Glasfenster ausgestattet ist. Vor der Villa sitzen an einem selbstgezummeren Tische auf einer Bank drei Fahrer beim Essen. Es duftet einladend. Die Leute sehen verzückt aus; mit dem Heimweh ist es nicht so arg, denn in ihrer Villa können sie es wirklich eine ganze Weile anschauen, was sie uns auch sehr angenehm beschäftigt. Es ist ganz behaglich warm drinnen. Holzbreter als Tische, ein selbstgezummerter Regal für die Sachen; vorn Wohnzimmer, hinten Schlafraum. Die Wände mit illustrierten Zeitungen besetzt. Alles ist ordentlich und sauber. Daneben die Ställe. Die strohgeflochtene Wände, oben grüne Zweigbedachung gute Streu sind ein Kennzeichen für die deutsche Ordnung. Pfankerbäume zwischen den Ständen. Progen und Fahrzeuge in bester Ordnung aufzufahren. Vor der einen Villa sitzt der Batteriechef und hat ein reichliches

Feld für seine Tätigkeit um sich ausbreitet. Droben auf der Höhe stehen in vorzüglich ausgeführtem Einschnitten die Geschütze zum sofortigen Gelechts bereit. Heute Vormittag ist Ruhetag, denn bei so dichtem Nebel sparen selbst die Franzosen ihre Munition.

Wir reiten weiter nach einem halbzerschossenen Dorfe, das auch heute noch von den Franzosen gelegentlich mal als Ziel verwendet wird. Hier hat sich eine Fernsprekabteilung etabliert, die das bishchen Granatfeuer nicht stört. Ihr Wohnsitz ist noch sehr gut erhalten und sieht ganz schmußig aus. Wenn allerdings die Franzosen ihre kritischen Tage haben, muß es da weniger gemütlich sein. So verfeuert sie erst vor kurzem gegen eine Division an einem Tage 8000 Artilleriegeschosse mit sehr minimalem Ergebnis. Das heißt, bis 8000 wurde gezählt, als sie dann noch weiterschossen, gab man das Zählen auf.

Wir reiten weiter. In unserer Rechten liegt die Stellung Neu-Bärenbura, wo sich unsere findigen Truppen ein ganz unterirdisches Dorf zurechtgebuddelt haben. Wir biegen links ab, um noch eine Sanitätskompanie zu besichtigen, die sich ebenfalls recht nett und wohnlich eingerichtet hat. Auf den Dächern der großen Gebäude liegt überall die Flagge mit dem roten Kreuz, in der Fliegerprache heißt das soviel als „gute Leute“, „schonen“. Ueberhaupt die Flieger. Der Kampf zwischen Flieger und Artillerie wird direkt sportmäßig betrieben. In jener Gegend treibt der sogenannte Bauernsput sein Unwesen, der mit Vorliebe seine Granaten auf harmlose Kolonnen wirft und unter anderem auch den Werd eines Hauses mit Rotwein auf dem Gewissen hat, das neben dem Transportwagen durch seine Granaten vernichtet wurde. Auf diesen Flieger war die ganze Truppe schlecht zu sprechen. Vor allem haßte ihn aber ein Artillerieoberst, der schwor, daß er den Kerl schon kriegen wolle. Und er hielt Wort. Nachdem man den „Besel“ des Fliegers ausgekundschaftet hatte, wurden ganz listig und verdeckt zwei Haubigen auf den Weg gestellt, die mit ausgefuchten Deuten besetzt wurden. Den Mannschaften wurden 20 Mark Belohnung in Aussicht gestellt, dem Leutnant drei Tage Urlaub nach Trier mit Beförderung im Auto hin und zurück. Wie die Indianer verborgen lauerten sie auf den Uebelthäter. Endlich ein schöner Nachmittag. „Seute kommt er sicher“, hieß es allgemein. Und siehe da, er kam. Sorglos kam er daher, ließ unterwegs noch eines seiner üblen Rudelsticker fallen — jetzt stand er gerade schußgerecht, da donnerten die Haubigen los. Mit dem sechsten Schuß hatten sie ihn. Das eine Geschoh, hervorragend gezielt, war un mittelbar vor dem Flieger krepiert und hatte die Maschine zum Absturz gebracht. Beide Insassen, ein Offizier sowie ein Fliegeroffizier, waren tot.

In einem Walde haben sich ebenfalls Truppen eingerichtet. Ihre grünen Sütten sind sicher nicht von oben zu erkennen. Als wir vorbei trübten, drängte sich alles um einen großen Wagen, die Feldpost war gekommen, vollgeproßt mit Paketen. Glücklichstrahlende Gesichter, wenn die Leute mit ihren Paketen abgezogen und die anderen gespannt, wenn sie auf den Aufruf ihres Namens warteten. In der vordersten Linie empfand man es am meisten, was gute rückwärtige Verbindungen und eine gute Feldpost für die Truppe und ihre Stimmung bedeuten.

Auf dem Luftschiffplatz. Unteroffizier (als ein Militär-Luftballon erwartet wird, zu einem Soldaten): „Bunke, sperren Sie Ihr Maul nicht so weit auf, sonst hält es der Luftschiffer für die Luftschiffhalle!“

**Großer Ball**

— in der —

**Orth's Pasture Halle**

Samstag, den 26. Dezember.

Freundlichst ladet ein

L. A. Krueger.

**Großer Ball**

— in —

**Wahalla**

Freitag, den 25. Dezember.

Freundlichst ladet ein

Emil Guenther.

**Zwanzigjähriges Stiftungsfest**

veranstaltet von der **Albert Kypfer Loge No. 106, O. O. S. S.,** in der

**Clear Spring Halle**

Samstag, den 26. Dezember.

Anfang 5 Uhr nachmittags. Ein hochinteressantes Programm wird durchgeführt. Reden von den Großbeamten des Ordens. Romische Vorträge, Lebende Bilder etc. **Abends Fest-Ball.** Wozu alle Logen und Jedermann freundlichst eingeladen sind. **Das Comité.**

**Großes Pulverkegeln**

— in —

**Freiheit**

Samstag, den 19. Dezember.

Anfang morgens 9 Uhr. Kartenverkauf bis Abends 6 Uhr. Abends großer Ball. Falls schlechtes Wetter eintritt, findet das Pulverkegeln nebst Ball am 26. Dezember statt. Freundlichst ladet ein **Der Verein.**

**Großer Ball**

— in der —

**Selma Halle**

am zweiten Weihnachtstage, den 26. Dezember.

Freundlichst laden ein **Frielebach & Albrecht.**

**Großer Weihnachts-Ball**

— in der —

**Sweet Home Halle**

Freitag, den 25. Dezember.

Freundlichst laden ein **Reinerz & Schwab.**

**Weihnachts-Ball**

— in —

**Fratt**

Freitag, den 25. Dezember.

Freundlichst ladet ein **Alex. Bremer.**

**Großer Weihnachts-Ball**

— in —

**Bulverde**

Freitag, den 25. Dezember.

Freundlichst laden ein **A. & D. Kabelmacher.**

**Die praktischen Geschenke für Groß und Klein.**

Dieses ist ein Jahr, wo ein jeder sich vornahm, nützliche Geschenke zu geben, und dazu sind wir vorbereitet.

Unsere Auswahl an Damen-, Herren- und Kindergarde- roben ist vollständig und niemals bot sich Ihnen eine bessere Gelegenheit, solche Artikel preiswürdig zu bekommen.

Lassen Sie diese feiertage durch passende Geschenke einen echten „Sane Christmas“ sein.

Prompte Bedienung und Ablieferung am gewünschten Tag.

**Giband & Fischer.**

**LOUIS HENNE CO.**

— und —

**HENNE LUMBER CO.**

Werden den 25. und 26. Dezember ihr Geschäft geschlossen halten, um das jährliche Inventarium zu nehmen.

**Verlangt**

**Neu-Braunfeller Bier**

Das letzte Produkt moderner Braunkunst.

Vollmundig — schmackhaft — gesund — unübertrefflich.

**Fröhliche Weihnachten**

— und ein —

**glückliches Neujahr**

wünscht allen Lesern dieser Zeitung

**Berlich Auto Co.**

**IT'S THE TALK OF THE TOWN**

**ANNETTE KELLERMANN**

“The Perfect Woman with Form Divine”

**“Neptune's Daughter”**

500 PEOPLE 1000 SCENES THE GORGEOUS MASTERPIECE

A Fairyland Fantasy That Is Weird, Wild and Wonderful

The Most Sensational, Novel and Thrilling Motion Tableau Ever Conceived by Man

Have you Seen the

MERMAIDS



**Martins Picture Show**

Sonntag, den 20. Dezember.

Offen von 9 Uhr morgens an, damit Alle diese großartige Produktion sehen können.

Eintritt: Schulkinder 15 Cents, Erwachsene 25 Cents.

**Cibolo Baumschule.**

Unser neuer Catalog ist jetzt zum Versand fertig. Unsere Auswahl in allen Größen von Palmen, Cedern, Schatten- und Obstbäumen, Rosen und allen hier gedeihenden Ziersträuchern, ist dieses Jahr größer als je zuvor. Infolge der günstigen Witterung sind alle Bäume und Pflanzen extra gut entwickelt. Unser Catalog wird auf Anfrage frei versandt. Man adressiere:

G. J. Adams, Cibolo, Texas.



This is a Victor-Victrola X, \$75

**Why not put a Victor-Victrola in your home this Christmas?**

The musical instrument that every one can play; that every one can afford.

Its remarkable variety of music and entertainment gives pleasure to every one, and its wonderful tone is a delight every day in the year.

You surely don't want to be without a Victor-Victrola in your home; and you don't need to be for there's a Victor-Victrola to suit every purse—\$15, \$25, \$40, \$50, \$75, \$100, \$150, \$200.

Come in today and hear this wonderful instrument and find out about our easy terms.

O. L. Pfannstiel LOCAL DEALER NEW BRAUNPELS, TEXAS

